

# Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse:  
„Tageblatt“, Riesa.

**Amtsblatt**

Verlagsnummer  
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 21.

Donnerstag, 26. Januar 1905, abends.

58. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch jeden Tagelieferanten bei 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der hiesigen Postanstalt 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Ein Monatsabonnement werden angenommen. Tagespreis 5 Pfg. für die Nummer des Tagesabends 10 vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Rappantenstraße 58. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Montag, den 20. Januar 1905,

vormittags 10 Uhr.

kommen im hiesigen Versteigerungslokale: 1 Wäsche-, 1 Kleider- und 1 Glasschrank, 1 Kommode, 1 runder Tisch, 6 Stühle, 1 Nähstisch, 1 Spiegel, 1 Sofa, 1 Uhr und 1 Teppich zur Versteigerung.

Riesa, am 26. Januar 1905.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Im Gasthose zur Königsblinde in Bülkitz sollen Dienstag, den 7. Februar, von vormittags 1/10 Uhr an 90 Stück Kieferne Stämme von 16—30 cm Mittenstärke und 10,20—14 m Länge, 294 Stück Kieferne Ästchen von 16—26 cm Oberstärke und 3—4 m Länge, 104 1/2 m Kieferne Scheite, 1178 rm Kief. Knäppel, 2070 rm Kieferne Keste, 23 Kieferne Langhaufen IV. Cl., 408 rm Kiefernes Kstreich, aufbereitet in den Rahlschlägen der Abt. 23, 39 und 40, Brandholz, sowie daselbst 5 Partellen anstehendes 10 jähriges Kiefl. Brandholz, ferner 13 rm Kief. Knäppel, 8 rm Kief. Keste, 17 rm Kief.

## Zum 27. Januar.

In die Festvorbereitung zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers ist plötzlich eine unerwartete Störung und in die Feststimmung bange Besorgnis gekommen, wegen der Erkrankung des Prinzen Eitel Friedrich, worüber an anderer Stelle des Näheren berichtet wird. Hoffen und wünschen wir, daß in der nicht ungefährlichen Krankheit ehestens eine Besserung eintreten und der kaiserliche Prinz bald völlig genesen möge!

Im vergangenen Jahre zur Geburtstagsfeier des Kaisers machte sich noch eine gewisse Bangigkeit wegen des Gesundheitszustandes Sr. Majestät geltend. Gott sei Dank sind diesbezüglich alle Besorgnisse völlig geschwunden und in alter voller Manneskraft und alter Rüstigkeit sehen wir heute die Idealgestalt des hohen Reichsherrn im Geiste vor uns stehen. Alle Befürchtungen, daß die Krankheit wiederkommen könne, haben sich Gott lob nicht erfüllt.

Das deutsche Volk hat alle Veranlassung dazu, seinem Kaiser dankbar zu sein, denn auch in dem verflochtenen Jahre hat er wieder bewiesen, daß strengste Pflichterfüllung und rastlose Schaffensfreudigkeit ihm die höchsten Ziele seines erhabenen Standes sind. Mit goldenen Worten hat er diesen Standpunkt, wo sich ihm die Gelegenheit bot, in seinen Reden hervorgehoben und damit sein Volk angefeuert, seinen Bahnen zu folgen, deutsch zu denken und zu fühlen, wie es eines jeden rechten Mannes würdig ist, und so für die Größe und das Glück des Vaterlandes Sorge zu tragen. Daß es ihm damit Ernst ist, hat er von neuem durch sein Streben, mit geeigneten Maßnahmen und Reformen die sozialen Gegensätze im Volke möglichst herabzumindern, bewiesen und auch sein eifriges Bemühen, das Ansehen des deutschen Reiches nach außen hin zu wahren, ist ihm aus das schönste gelungen. In den schweren Zeiten der Konflikte, welche der ostasiatische Krieg mit sich brachte, hat der deutsche Kaiser gezeigt, daß er ernstlich gewillt ist, den Frieden wenigstens in Europa zu erhalten und alle seine Handlungen waren darauf berechnet, diesem Ziele zu dienen. Ohne der Würde des Reiches etwas zu vergeben, ist ihm dieses löbliche Streben bis heute gelungen und als ein echter wahrer Friedensfürst steht Kaiser Wilhelm zu seinem Wiegenfeste vor der ganzen Welt da. Daß er aber auch bereit ist, an der Macht und Größe des deutschen Vaterlandes nichts schmälern zu lassen, zeigten bei Austrich des Aufstandes in Deutsch-Südwestafrika seine energischen Vorschläge, durch ein großes Nachschubgebot denselben sofort zu unterdrücken. Hätte man seinen Ratsschlüssen damals gefolgt, so stände es vielleicht besser um die Verhältnisse in unserer Kolonie, welche zum größten Leidwesen unseres Herrschers jetzt noch so vieles braves deutsches Soldatenblut fordert. Ein Lichtblick war für ihn im vergangenen Lebensjahre die Verlobung seines Sohnes, des Kronprinzen, mit einer Prinzessin aus dem altdeutschen Geschlecht der Mecklenburger. Welches Glück er selbst in dem Kreise seiner Familie immer findet, ging aus seiner Rede in Kiel hervor, worin er die Kaiserin als eine echte deutsche Frau und Mutter und als das Ebenbild der Königin Luise feierte. Mag ihm dieses Glück mit der Freude an dem Wachsen, Mähen und Gedeihen des Vaterlandes und an des Reiches Macht und Herrlichkeit, getragen von der Liebe des deutschen Volkes, noch recht viele, viele Jahre erhalten bleiben! Das ist heute nicht nur der Herzenswunsch eines jeden guten Deutschen

Stücke und 87 rm Kiefernes Kstreich, aufbereitet im Baradenlager, meistbietend gegen Barzahlung öffentlich versteigert werden. Die Bedingungen werden vor Beginn bekannt gegeben.

Königliche Forstverwaltung, Königliche Garnisonverwaltung  
Truppenübungsplatz Jettbain.

## Öffentliche Sitzung des Gemeinderates zu Gröba

am 27. Januar 1905, abends 1/8 Uhr im Gemeindeamt.

Tagesordnung: 1. Abänderung des Gemeindeanlagen-Regulativs. 2. Einführung einer Gemeindegrundsteuer. 3. Fußwegbauten in Neugröba. 4. Fußwegbauten in der Riesauer Straße. 5. Besuch des Schlossermeisters Riedel um Erhöhung einer Arbeitsvergütung.

Nichtöffentliche Sitzung.

Gröba, den 26. Januar 1905.

Der Gemeindevorstand.

im engeren Vaterlande, sondern er macht sich auch fühlbar weit draußen in der ganzen Welt, wo nur ein Herz deutsch schlägt, und vereint klingen diese Wünsche mit denjenigen in der Heimat viel tausendstimmig zum Himmel empor:

Gott segne Deutschlands Kaiser!

K. E.—ch.

## Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 26. Januar 1905.

Am Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers, Freitag, 27. Januar, sind die hiesigen Postschalter wie an Sonn- und allgemeinen Feiertagen (8—9 Uhr vorm. 12—1 Uhr mittags) geöffnet, ebenso erfolgt die Geld-, Paket- und Landbestellung wie an Sonntagen (einmal), die Briefbestellung dagegen zweimal (vorm.). Telegramme werden bei dem Zweig-Postamt 2 (Niedelagstr.) auch bei Schluß der Schalter im Postdienstzimmer angenommen, bei dem Haupt-Postamt 1 (am Bahnhof) dagegen wie gewöhnlich ununterbrochen.

In dem geschmackvoll und sinnreich dekorierten Saale des Wettiner Hofes feierte gestern abend der Rgl. Sächs. Kriegerverein „König Albert“ sein Wintererquickungsfest, das sich eines recht guten Besuches zu erfreuen hatte. Das Vergnügen bestand in Konzert und Ball. Zeigte schon ein Blick auf das Programm, daß Herr Stadtsirpeter Güntter eine Auswahl der besten Musikstücke getroffen hatte, so wurde man umso mehr von der Ausführung dieser Stücke, die durch ihr reichmelodisches Tonbild Ohr und Herz erquickten und sich obendrein durch exaktes Spiel auszeichneten, vollkommen überrascht und befriedigt. Kein Wunder denn, daß der im Kriegerverein gern gehörten Kapelle mit ihrem Dirigenten wohlverdienter Beifall in reichem Maße gezollt wurde. Die Pianofortbegleitung bei einigen Nummern führte Herr Organist Scheffler aus. Ferner erregten mehrere von einem Doppelquartett ausgeführte Gesänge Bewunderung und fanden ebenfalls beifällige Aufnahme. Abwechslung in den musikalischen Teil brachten Ansprachen der Herren Prokurist Seidel, Parrer Friedrich und Stadtkassierer Hammrich. Der Tanz begann gegen 1/12 Uhr mit einem Rundgang, bei dem die Damen Blumensträußchen und die Herren Rosetten erhielten. In heiterster Stimmung verließen die weiteren Stunden des Festes und kameradschaftliche Gesinnung und Weidung zeigten sich im hellsten Lichte.

Zu einem solennen Speiseball hatte für Montag abend der derzeitige Schützenkönig, Herr Conditor G. Rädler nebst seinem Ministerium den König und dessen Ministerium, die Mitglieder der Schützengesellschaft, eine Anzahl Gäste und last not least die Damen der Festteilnehmer geladen. Die Festlichkeit fand im reich geschmückten Saale des Schützenhauses statt. Nachdem Herr Rädler bei Beginn der Tafel die Anwesenden begrüßt und herzlich bewillkommen hatte, hielt Herr Vorstand Rißke eine längere Rede, in der er die Eigenschaften der Schützengesellschaft des Näheren darlegte, den Dank der letzteren für die Veranstaltung darbrachte und Herrn Rädler und seinem Ministerium ein dreifaches jubelndes Hurra widmete. Herr Kommandant Göhe toastete auf den hiesigen Protektor und Förderer des Wettinischützenbundes, Sr. Majestät König Friedrich August, und brachte Allerhöchstdemselben ein dreifaches Hurra, in das alle Anwesenden begeistert einstimmten. Nachdem noch verschiedene ernste und heitere Trinksprüche,

wobei natürlich auch der erschienenen Damen gebührend gedacht wurde, ausgebracht waren und einige Vorträge stattgefunden sowie ein Einakter „Der neue Schützenkönig“ aufgeführt war, begann der Ball, welcher bis in die frühe Morgenstunde andauerte. Küche und Keller des Herrn Stelzner wurde allgemeine Anerkennung gezollt.

Unter der schweren Anklage des Meineides stand der Kanonier Hermann Arthur Otto von der 4. Batterie des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 68 (Riesa) vor dem Kriegsgericht zu Chemnitz. Der Angeklagte hatte in Oberschlema bei Schneeberg mit einer jungen Witwe ein Liebesverhältnis unterhalten, desentwegen es zwischen Verwandten der Frau und dieser zu Differenzen kam, die zu einem Zivilprozeß führten. In diesem sollte O. unter Eid die Unwahrheit gesagt haben. Es handelte sich um eine schriftliche Bestellung der Frau durch O., die von O. in dem Zivilprozeß unter Eid geleugnet worden war. Das Verfahren gegen O. wurde eingeleitet, nachdem der Prozeßgegner der Frau einen, nach dem Gutachten eines Schreibsachverständigen von O. geschriebenen Zettel zu den Akten gegeben hatte. O. selbst stellte beharrlich in Abrede, der Schreiber jeneszettels zu sein. Dem Antrage des Vertreters der Anklage entsprechend erachtete das Gericht nur fahrlässigen Falschheid für erwiesen und erkannte auf vier Wochen Gefängnis.

Die 3. Klasse der 147. Königl. Sächs. Landes-Lotterie wird am 8. und 9. Februar 1905 gezogen. Die Erneuerung der Lose ist noch vor Ablauf des 30. Januar bei dem Kollekteur, dessen Name und Wohnort auf dem Lose aufgedruckt und aufgestempelt ist, zu bewirken.

Die „1/2 Mark“-Münze ist zu einem kleinen Teile schon ausgegeben worden. Das Geldstück ist genau so groß wie das Fünzigpfennigstück, aber nahezu dreimal so stark. Außer der letzten Unterscheidung von seinem Vorgänger macht es auch die scharfe Kiffelung des Randes leicht kenntlich, sodas es mit dem großen Nickel, dem Zehnpfennigstück, nicht verwechselt werden kann. Beim Aufwerfen auf einen Holztisch gibt die neue Münze einen dumpfen Klang, der wohl auf die starke Beimengung unedlen Metalls zurückzuführen ist.

Dem Sächsischen Landes-Samariter-Verband ist die hohe Auszeichnung zuteil geworden, daß Sr. Majestät der König, der durch persönliche Anwesenheit bei den Verhandlungen des letzten Samaritertages in Dresden sein Interesse für die Bestrebungen des Verbandes bekundet hatte, das Protektorat übernommen hat.

In der am Montag unter dem Vorsitz des Herrn Franz Hoffmann-Tresden abgehaltenen Sitzung des Gesamtvorstandes des Verbandes sächsischer Industrieller wurde die Aufnahme von 101 sächsischen industriellen Firmen beschlossen, welche seit der letzten Vorstandssitzung dem Verbande neu beigetreten sind. Hand in Hand mit dieser Vermehrung der Mitgliederzahl ist auch der Ausbau der Organisation des Verbandes weiter vorgeschritten. Zur Frage der Landtagswahlen beschloß der Gesamtvorstand einstimmig, in Uebereinstimmung mit dem von ihm stets vertretenen Gedanken, daß eine Verstärkung des industriellen Einflusses im Landtage als Voraussetzung für eine industriefreundliche Wirtschaftspolitik angestrebt werden müsse, bei den im Herbst d. J. stattfindenden Landtagswahlen für die Aufstellung industrieller Kandidaten und für deren Unterstützung zu wirken. Der von dem Vorstand schon früher gewählte Wahlausschuß, dem auch drei Landtagsabgeordnete ange-

hören, wurde beauftragt, die Stellung des Verbandes zu den den Landtag beschäftigenden, für die Industrie in Betracht kommenden Fragen in ein Programm zusammenzufassen, welches nach erfolgter Genehmigung durch den Gesamtvorstand den von bürgerlicher Seite aufgestellten Landtagskandidaten übermitteln werden soll. Auf Anregung verschiedener Kreise nahm der Gesamtvorstand ferner Stellung zu der Frage der Erhebung von Schiffahrtsabgaben auf freien Wasserstraßen und beschloß, im Sinne seiner bereits auf der Generalversammlung 1903 gefaßten Resolution gegen diese Wenderung der Reichsverfassung und der Schiffahrtsakte Einspruch zu erheben und an die sächsische Regierung das Ersuchen zu richten, diese Bestrebungen durch ihren Einspruch unmöglich zu machen, da der Widerspruch von Sachsen genügen würde, um die Erhebung von Abgaben auf der Elbe zu verhindern. Der Gesamtvorstand beschloß im Anschluß hieran den Beitritt des Verbandes zum Centralverein für Fluß- und Kanalschiffahrt in Berlin zu erklären, um dessen Bestrebungen, welche auch gerade für Sachsen von großer Bedeutung sind, hierdurch zu unterstützen.

**—H. Fahnen!** Am Geburtsstage des Kaisers sieht man allerwärts im weiten deutschen Reiche Fahnen flattern. Sie sind ein Wahrzeichen der innern Zusammengehörigkeit, ein Symbol, dem gegenüber man zur Treue verpflichtet ist. Derartige Abzeichen, nämlich bunte Zeugstücke an langen Stangen, hatte man schon bei den ältesten Völkern, allerdings zuerst bei den Kriegszügen, wo die Fahnen auch heute noch ihre höchste Bedeutung haben. Anfangs waren es nur Abzeichen der einzelnen Volks- und Truppenteile, allein eben als solche Abzeichen waren sie Vertreter des Namens und genossen bei besonderer Auszeichnung eines solchen Truppenteils auch besondere Ehre. Darum galt es, ihre Ehre zu wahren. Die Chinesen bemalten ihre Heereszeichen mit den verschiedensten Tierbildern, was heute noch der Fall ist. Die alten Ägypter hatten für die verschiedenen Heeresabteilungen hieroglyphischen Charakter auf Stangen, die Assyrer malten sich Tauben auf ihre Fahnen. Die Perser hatten allgemein einen goldenen Adler mit ausgebreiteten Flügeln auf einer Lanzenspitze. Die Griechen haben derartige Fahnen erst durch Pythagoras erhalten. Während das Fahnenbild von Sparta, Herakles, die Stärke repräsentierend, zeigte, führte Athen Tierbilder, wie die heilige Gule, Thesen eine Sphinx, Korinth einen Wolf. Den größten Fahnenkultus trieb das Kriegsvolk der Römer. Auch bei ihnen hatten die verschiedenen Heeresabteilungen verschiedene Tierbilder, und erst mit Cäsar wird der Adler allgemein. Die Römer pflegten besonders farbige Zeuge nicht nur als Fahnen, sondern auch als Häuserschmuck bei Einzug der Sieger zu verwenden, so daß es sogar gesetzliche Bestimmungen darüber gab. Und durch die Römer haben sich neben dem Adler die farbigen Fahnen im ganzen Abendlande ausgebreitet, entgegengekehrt dem Tierkultus im Morgenlande. Am meisten tritt nachher die Verschiedenheit der Farben bei der Zerissenheit des Mittelalters im alten Ritterwesen hervor, und sie ist geblieben bis heute. Wenn nun bei uns jeder Gesang-, Turn-, Verein oder Regellklub eine Fahne hat, so ist das nur zum Schmuck, die Farbenbedeutung fällt weg. Eine solche Fahne soll zwar auch die Zusammengehörigkeit befestigen, sie klebt aber immer der hohen, edeln, ersten Bedeutung der Fahnen im Kriege gegenüber eine Spielerei!

**• M a u t i g.** Am Montagabend 8 Uhr wurde unter Vorsitz des Herrn Amtmann Heintze eine Versammlung des Bundes der Landwirte abgehalten, in welcher Herr Schulz-Berlin über das Thema „Wohin geht die Fahrt?“ sprach. Der redgewandte Herr kreifte in seinem 2stündigen Vortrage die Vorgänge im Ruhrgebiet, geißelte das Fernbleiben der Landwirte vom Bunde, wies auf die Vorteile des letzteren hin, besprach die Goldwährung und die Handelsverträge zc. Reicher Beifall wurde dem Redner gezollt. Hierauf nahm Herr Amtmann Heintze das Wort. Fast alle hiesigen Landwirte, die dem Bunde bisher noch nicht angehört, erklärten ihren Beitritt.

**D r e s d e n.** Der Rat beschloß in seiner letzten Sitzung, zur tunlichsten Bekämpfung der Grundstückskrise an die jetzigen Gesellschaften und sonstigen Interessenten, welche die Erbauung neuer Wohnhäuser durch die Gewährung von Baugelderdarlehen zu fördern pflegen, die dringende Bitte zu richten, auf diesem Gebiete ihrer Tätigkeit für die nächsten zwei Jahre Zurückhaltung zu üben.

**D r e s d e n.** Die im Dienste der Dresdner Ortskrankenkasse stehenden Ärzte erachten die Stellungnahme des ärztlichen Bezirksvereins zu Dresden, welcher die von der Ortskrankenkasse den Rassenärzten gewährte Pensionsberechtigung als „standesunwürdig“ erklärt und den Ehrenrat mit der weiteren Behandlung der Angelegenheiten betraut hat, als einen ungerechtfertigten Eingriff in ihre Angelegenheiten und Rechte; sie wollen auf dem Wege des vorgeschriebenen Streitverfahrens die Sache zum Austrag bringen.

**—h. Dresden, 26. Januar.** Vor der 6. Strafkammer des hiesigen Landgerichts hatten sich heute der Bauunternehmer, gelernter Zimmermann Friedrich Richard Länger und der Zimmerpolier Gustav Hermann Länger, beide hier wohnhaft, wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten. Im Sommer vorigen Jahres baute Länger auf eigene Rechnung ein Familienhaus auf der hiesigen Gärtnersstraße. Länger war daselbst als Zimmerpolier beschäftigt. Nachdem das Haus abgerüstet und nur an der Mauer noch ein Schwebegerüst angebracht war, arbeitete am Vormittag des 27. Juli der Klempnergehilfe Rau am Tische. Bei dieser Gelegenheit stürzte Rau 15 Meter herab, erlitt schwere innere Verletzungen, an deren Folgen er bald darauf gestorben ist. Den Angeklagten wird beigegeben, als Leiter und Ausführer des Baues den Tod des Klempnergehilfen Rau aus Fahrlässigkeit verursacht

zu haben, indem das Schwebegerüst, das Rau benutzte, sehr primitiv hergestellt war. Das Urteil lautete für Länger auf 4, für Rau auf 6 Monate Gefängnis.

**Waldheim, 25. Januar.** Die hiesige Schuhmachereinnung konnte am heutigen Tage auf ihr 500 jähriges Bestehen zurückblicken.

**Freiberg, 25. Januar.** Die verwehte Strecke Berthelsdorf-Brand ist heute mittag freigelegt und der Verkehr mit dem Zuge 12 Uhr 21 Minuten mittags von Brand bis Berthelsdorf wieder eingerichtet worden. Die Längener Züge werden bis zum Freiwerden der Strecke Brand-Großhartmannsdorf des Freiberg durchgeführt. Auf der Reststrecke Brand-Großhartmannsdorf wird wahrscheinlich erst in zwei bis drei Tagen der Verkehr wieder aufgenommen werden können, da auf dieser Linie noch ca. 1900 laufende Meter Schneemehlen von ein bis zwei Meter Höhe zu beseitigen sind.

**—(Freiberg, 26. Januar.** Gestern Abend verstarb, wie der „Freiberger Anzeiger“ meldet, infolge Schlagflusses Oberbergrat Uhlig, Prof. der Marktscheidkunde und Geodäsie an der Rgl. sächs. Bergakademie.

**C h e m n i t z.** Hinter Schloß und Riegel gebracht wurde durch die hiesige Kriminalpolizei ein 19 jähriger Handlungsgehilfe aus Stettin. Derselbe hatte am 17. ds. Mts. von seinem Chef, Inhaber einer Filzfabrik in Stettin, den Auftrag erhalten, 204 Mark in bar und einen Wertbrief mit 6 Wechseln über 2565 Mark auf die Post zu besorgen. Der junge Mann führte aber den Auftrag nicht aus, sondern wurde mit den Wertobjekten flüchtig. Gestern wurde er in einem hiesigen Bankgeschäft, als er einen der Wechsel diskontieren lassen wollte, abgefaßt.

**C h e m n i t z.** Eine Kinderstube plant der Chemnitzer Verein der Kinderfreunde zur Versorgung der Kinder, die durch schlechte Behandlung oder sittliche Gefährdung den Eltern entnommen werden möchten, aber behördlich nicht entnommen werden können.

**Z w i d a u.** Ins hiesige Kreisrankenstift wurde ein Arbeiter eingeliefert, der am Montag morgen bei Sprengungen für den Bahnerweiterungsbau in Bengelsfeld i. V. schwer verunglückte. Ein zweiter Arbeiter kam mit leichteren Verletzungen davon. — In Rosel stürzte eine Frau infolge der Glätte so heftig mit dem Kopfe auf das Pflaster, daß sie eine Gehirnerschütterung erlitt und bald darauf starb.

**F r a n k e n b e r g.** Am Montag nachmittag ertrank in der Fischpau bei Frankenberg das 10 jährige Töchterchen des Tagearbeiters Morgenstern. Die Kleine hatte sich auf dem Eise des Flusses vergnügt gemacht, war dabei aber einem durch Ausfagen des Eises entstandenen Loch zu nahe gekommen und ins Wasser gerutscht. Die unglückliche Mutter des Kindes, welche in der Nähe der Unfallstelle ihr Brot verdiente und zu Hilfe geholt wurde, mußte das Mädchen untergehen sehen, ohne Hilfe bringen zu können. Bereits am Sonntag geriet das 8 jährige Mädchen eines dortigen Einwohners auf dem Fischpauweise in ernste Lebensgefahr. Auch dieses Kind war ins Wasser gefallen, das ihm bis an den Hals ging, und wäre zweifellos ein Opfer des Todes geworden, wenn nicht die Schulknaben Gebrüder Uhlig mutig hinzugesprungen und das Mädchen schleunigst aufs Trockene gebracht hätten.

**F a l k e n s t e i n.** Der mehrtägige orkanartige Sturm der vergangenen Woche hat in den Wäldungen des oberen Vogtlandes schwere Schäden herbeigeführt. In den Waldbeständen bei Schöneck sind zahlreiche starke Bäume mitten durchgebrochen, starke Äste liegen in Massen im Walde verstreut. Der Schnee liegt in der Schöneckener Gegend meterhoch. Die Straßen nach der Umgegend sind verweht.

**Plauen i. V., 25. Januar.** In einer zum Hofbadischen Ziegelwerk gehörigen Lehmgrube ist gestern nachmittag der 23 Jahre alte aus Böhmen stammende Ziegeleiarbeiter Stolba von einer niedergehenden Lehmwand getroffen und erschlagen worden.

**Plauen.** Die Gewerbekammer Plauen wählte zum ersten Vorsitzenden Herrn Berger-Grimmitschau, zum zweiten Herrn Herr. Richter-Plauen. An Stelle des Herrn Pözl-Reichenbach, der wegen vorgerückten Alters eine Wiederwahl in die Kammer abgelehnt hatte, wurde Herr Kaufmann Jüchacz-Altendorf als dritter Vorsitzender gewählt. Hierauf fand eine Aussprache über den allgemeinen Befähigungsnachweis im Handwerk statt. Die Kammer setzte eine Beschlusfassung aus, bis die hierauf bezüglichen Beschlüsse der sächsischen Gewerbekammer-Konferenz und des Deutschen Handwerker- und Gewerbelammertages vorliegen. — Der Verein sächsischer Gemeindebeamten hält seine diesjährige (33.) Generalversammlung im Juni hier ab. Ende Juni findet in unserer Stadt der 23. Verbandstag der sächsisch-thüringischen Schutzgemeinschaft für Handel und Gewerbe statt.

**R e i c h e n b a c h i. V.** Ein bei einer Herrschaft in der Reichsstraße in Stellung befindliches Dienstmädchen stürzte vorgestern Abend in der siebenten Stunde beim Reinigen der Fenster aus der ersten Etage in den Hof hinab und erlitt schwere Verletzungen am Kopfe. Das bellagensewerte Mädchen wurde durch die Herrschaft sofort nach dem Krankenhaus gebracht.

Hier sind zwei Eisenbahndiebe festgenommen worden. Sie hatten einem Kaufmann aus Bodwa bei Zwidau, der auf der Fahrt zwischen Plauen und Reichenbach eingeschlagen war, eine goldene Uhr mit Kette, Wert 150 Mark, gestohlen. Einer der Diebe hatte den Zug in Reichenbach verlassen. Der andere, der bis Reichenbach gefahren war, wurde hier festgenommen. Uhr und Kette fand man bei ihm noch vor. Im Laufe der Nacht wurde auch der Helfershelfer, der in Reichenbach ausgestiegen war, von der Polizei verfaßt. Die Spitzhuben sind ein Maurer und ein Handarbeiter aus Reichenbach. Beide sind schon vorbestraft.

**Leipzig.** Auf dem hiesigen Uebergabe-Bahnhofs ist vorgestern Abend der Weichenwärter Steinert zwischen den Gleisen liegend tot aufgefunden worden. Er ist vermutlich beim Rangieren überfahren worden.

**Leipzig, 25. Januar.** Sehr getäuscht hatte sich ein hiesiger Fabrikbesitzer in seinem 15 Jahre alten Handlungslehrling, welchem ein Scheck über 550 Mark mit der Weisung übergeben worden war, diese Summe bei einer hiesigen Bank zu erheben und von dem Betrage verschiedene Zahlungen zu leisten. Der junge Bursche hatte den Betrag richtig erhoben, hat auch eine Zahlung von 150 Mark geleistet, ist aber mit dem Rest der Summe spurlos verschwunden. — Eine Gasexplosion fand gestern Abend in einem Grundstücke der Weststraße statt. Dabei wurden fast sämtliche Fensterscheiben in einer Etage zertrümmert, auch trug ein 18 jähriger Handlungsgehilfe nicht unerhebliche Brandwunden davon. Die Ursache der Explosion hat sich nicht feststellen lassen.

**Vermischtes.**

Durch die Treue seines Hundes ums Leben gekommen. In diesen Worten liegt ein scheinbarer Widerspruch, und doch hat sich dieser Tage in der Nähe von München ein Vorfall abgespielt, bei dem tatsächlich ein Hund durch seine Treue mittelbar zum Mörder seines Herrn geworden ist. Ein in München ansässiger Herr W. Grimm begab sich in Begleitung seines Jagdhundes auf seine in der Nähe Münchens gepachtete Jagd. Beim Ueberschreiten eines kleinen Baches kam er zu Falle, sein Gewehr entlud sich, wohl infolge der Erschütterung, und die ganze Schrotladung drang dem Unglücklichen in die Brust. Zwei Bauernjungen, die sich in der Nähe aufhielten, waren Zeugen des Vorfalles gewesen und eilten herbei. Mit letzter Kraft des schwindenden Bewußtseins forderte der Verunglückte den einen der beiden Knaben auf, in das nahe Dorf zu eilen und Hilfe herbeizuholen, während der andere durch Zupressen der Wunde ein Verbluten verhindern sollte. Doch man hatte nicht mit dem Jagdhund gerechnet. Jeder Versuch des Knaben, sich an dem Befinnungslosen zu schaffen zu machen, wurde von dem sich wie rasend gebärdenden Hunde vereitelt. Als nach kurzer Zeit die herbeigerufene Hilfe kam, war es zu spät. Jeder Versuch der Wiederbelebung war vergeblich, der Tod war infolge von Verblutung eingetreten — der treue Hund hatte mittelbar den Tod seines Herrn veranlaßt.

Eine englische Duellforderung. Dem bekannten englischen Parlamentarier Winston Churchill ist eine Forderung zum Duell zugegangen, nicht auf Säbel oder Pistolen, sondern auf Fäuste. Vor kurzem hatte er in einer Rede den Abgeordneten Tomlinson von Preston einen „erbärmlichen, alten Kerl“ genannt, weil er sich an die Hofschöpfung von Joe Chamberlain anklammerte. Diese Äußerung hat ihm die Forderung eingetragen, und zwar von einem alten konservativen Parteigänger aus Preston namens Edward Clarkson. Dieser hat an Churchill geschrieben, wenn er die Beleidigung nicht zurücknähme, solle er Ort und Zeit bestimmen, um ihn, Clarkson, zu treffen und den Streit mit den Fäusten nach Queensberry-Regeln oder auf Lancashire-Manier zum Austrag zu bringen. Wenn er Churchill nicht die letzte Tracht Prügel verabreichte, die dieser je erhalten habe, würde er sich seines Namens schämen. Man kann gespannt darauf sein, wie Churchill sich gegenüber dieser Forderung des bedeutend älteren Mannes verhalten wird.

Was man aus alten Zigarrenstücken machen kann. Eine in Kopenhagen erscheinende Zeitung hat zum diesmaligen Jahreswechsel auf sehr eigenartige Weise Reklame gemacht. Das Blatt hatte die nichts weniger als philosophische Frage aufgestellt: „Was aus alten Zigarrenstücken gefertigt werden könne?“ und seine Leser aufgefordert, die Frage dadurch zu beantworten, daß man aus solchen Resten hergestellte Gegenstände der Redaktion zusende. Die besten Arbeiten sollten mit einem Preise ausgezeichnet werden. Das Ergebnis dieses Ausschreibens wurde eine Ausstellung von recht erheblichem Interesse, welche die Kopenhagener kürzlich fast ebenjoseph fesselte wie mannigfache Prachtausstellungen in den Sälen der Hauptstraßen. Etwa 200 verschiedene Gegenstände sind zur Beurteilung eingegangen und sie zeigten offenbar, daß eine geschickte Hand alte, fast unbrauchbare Zigarrenstücken zu recht niedlichen Dingen umgestalten kann. Der erste Preis ist einem kaufmännischen Angestellten verliehen worden, der aus jenem Material eine sehr geschmackvolle Beduhr zu Stande gebracht hat. Die Uhr selbst ist ein gewöhnlicher amerikanischer Wader von der bekannten, weniger schönen Sorte, welcher jetzt seine banalen Züge hinter einer einfachen, aber höchst gefälligen Fassung versteckt. Andere Aussteller haben verschiedenartige Rüstchen, wie Nähkästen, Geldbörschen und anderes mehr, deren Äußeres durch vielgestaltige Einlegemuster, zum Teil aus kostbaren Holzern, unzweifelhaft einen kunstgewerblichen Wert erlangt hat, vorgeführt. Noch andere Eisenfer bringen Gemälde, Bilder- und Spiegelrahmen zur Schau. Von diesen Erzeugnissen sind einzelne glatt und lackiert, sodas sie, oberflächlich gesehen, Mahagoniträumen täuschend ähneln. Eine Gruppe der in solcher Weise verfertigten Photographierahmen bildet eine allerliebste Wanddecoration. Der Besucher der Ausstellung lernt auch eine niedliche Schatulle kennen, deren vollständige Vorderseite aus geschmitten ist, und zwar nur mit einem Zehnermesser als Werkzeug. Erwähnung verdienen endlich eine Kollektion von Puppenmöbeln, im einzelnen höchst sorgfältig ausgeführt, ferner Tabakdozen, Zigarrenbehälter, Rauchtische mit voller Ausstattung, allerlei Spielzeug und dergleichen mehr.

**Tötet der Verlust des Stachels die Biene?**  
 Seit unendlichen Zeiten ist man allgemein der Ansicht, daß die Biene, welche gestochen hat, wobei sich bekanntlich der Stachel und die Giftblase aus ihrem Körper lösen, sterben muß. Trotz einer großen Menge von Insektenvereinen, unzähligen Bienezeitungen und Bienenzüchtern hat man sich bis in die allerneueste Zeit mit der endgültigen Lösung dieser Frage nicht beschäftigt. Dies kommt daher, daß sich hin und wieder beim Zurücklassen des Stachels und der Giftblase in der Wunde aus dem Leibe der Biene auch noch ein kurzer, sehr dünner, gelblicher Schlauch herauszieht, welchen man durchaus als einen Teil der Verdauungsorgane, bzw. des Darmes ansah. Man glaubte daher, daß die Biene dadurch erkränkt und eine weitere Untersuchung überflüssig sei. Erst vor einigen Jahren hat ein polnischer Bienenzüchter, Dr. Karl Ritter von Krasicki, seine Untersuchungen über diese Frage veröffentlicht. Von 132 Bienen, welche zu stechen gezwungen waren und dabei, wie sonst immer, des Stachels und der Giftblase verlustig waren, sind nach 48 Stunden der Gefangenschaft 80 am Leben geblieben und die meisten munter davon geflogen, als wäre ihnen nichts geschehen, während 52 in dieser zweitägigen Gefangenschaft starben. Krasicki zieht daraus den Schluß, daß der Stich und der Stachelverlust die Biene nicht tötet, ja nicht einmal krank macht.

**Neueste Nachrichten und Telegramme**  
 vom 26. Januar 1905.

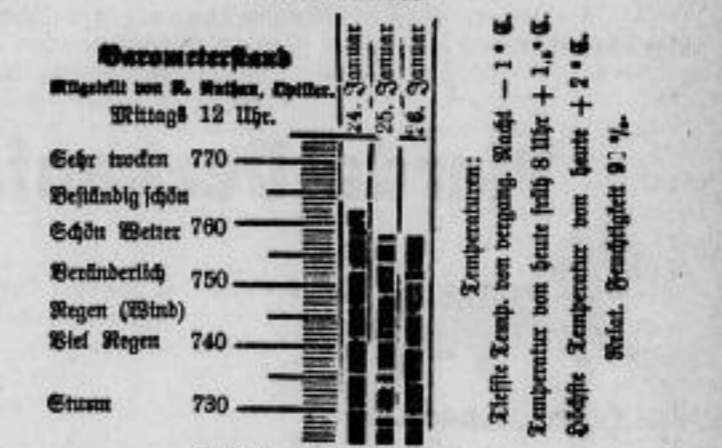
(Potsdam. Der heute vormittag 10 Uhr über das Befundene des Prinzen Eitel Friedrich ausgegebene Krankheitsbericht lautet:  
 Se. königliche Hoheit haben eine ordentliche Nacht verbracht, wenig geküsst, zeitweise geschlafen. Der Entzündungsprozeß nimmt jetzt den linken Unterlappen vollkommen ein. Atemnot nicht hochgradig. Puls frequent geblieben, aber ziemlich kräftig. Temperatur 39,3. Nahrungsaufnahme ein wenig besser. Klagen über Seitenstechen. Bewußtsein klar und frei.  
 (Berlin. Nach den Bestimmungen des Kaisers werden morgen der Gottesdienst in der Schlosskapelle und die darauf folgende Cour im Weißen Saal ganz nach den bisher ausgegebenen Bestimmungen stattfinden. Die ausgegebenen Einladungen behalten ihre Gültigkeit, ebenso die Zuschauerkarten, die für die Gallerie in der Schlosskapelle ausgegeben sind. Dagegen sind die große Tafel im königl. Schloß und die Galaoper für den 27. d. M. abgesagt.  
 (Berlin, 26. Jan. Der Kaiser begab sich nach Potsdam an das Krankenlager des Prinzen Eitel Friedrich.  
 (Berlin. Die sozialdemokratische Fraktion des Reichstags beschloß, im Reichstage einen Initiativantrag einzubringen auf reichsgesetzliche Regelung der Forderungen der Bergarbeiter. Der Antrag soll einschließen die Frage der täglichen Schichtzeit, der Sonntagsarbeit, der Ueberfrachten, Beseitigung des Wagenmüllens, Schaffung eines Arbeiterausschusses sowie von Wagenkontrollleuten und Grubenkontrollleuten aus den Reihen der Arbeiter.  
 (Breslau. Die Strafkammer hat die Hypothekenschwindlerin Anna Marks, die jahrelang zahlreiche Personen um ansehnliche Beträge, im ganzen über 138 000 Mark beschwindelt hat, zu achtjährigem Zuchthaus und zehnjährigem Ehrverlust sowie den Ehemann Gottfried

Marks wegen Beihilfe zu zweimonatigem Gefängnis verurteilt.  
 (Darmstadt. Die „Darmst. Btg.“ veröffentlicht einen allerhöchsten Gnadenlaß des Großherzogs anlässlich seiner bevorstehenden Vermählung für alle diejenigen Personen, die im Großherzogtum durch Strafbefehl, Strafbefehl oder von beiden bürgerlichen Gerichten ergangene Urteil zu Gefängnis, Festungshaft oder Geldstrafe, wegen Majestätsbeleidigung u. s. w., aus dem § 95, 97, 99 oder 101 des Strafgesetzbuches, wegen wörtlicher Beleidigung von Behörden u. s. w. oder Zuwiderhandlung gegen Bestimmungen des Forst- und Feldstrafrechts sowie wegen Uebertretung verurteilt worden sind. Der Erlass findet nur auf solche Strafen Anwendung, die spätestens mit Ablauf des 2. Februar 1905 rechtskräftig geworden sind oder werden.  
 (Bayreuth. Die hier gebürtige Frau Konsul Schmidt-Hamburg hat der Stadt Bayreuth 141 000 Mark gestiftet, von denen 100 000 Mark für den Bau eines Krankenhauses bestimmt sind.  
 (Paris. Die auf der Reise nach Berlin befindliche Spezialkommission, welche dem Kaiser den spanischen Numancia-Orden überbringen soll, ist infolge eines Telegramms betr. den Gesundheitszustand des Prinzen Eitel Friedrich, hier zurückgeblieben.  
 (Angers. In den benachbarten Schieferbrüchen von Arville riß gestern abend während der Auffahrt von 15 Personen das Seil des Förderforbes in einer Höhe von 150 Mtr. Der Korb stürzte in die Tiefe und alle fünfzehn Personen wurden getötet.  
 (Madrid. Der Ministerrat hat die sofortige Finterung der Cortes beschlossen.  
 (Newyork. In den östlichen Staaten herrscht kaltes Wetter mit Schneestürmen, die den Verkehr hindern. Mehrere Dampfer von Europa sind hier überfällig.  
 (Newyork. Ein Schneesturm am gestrigen Nachmittag richtete noch größeren Schaden an, als der im Jahre 1888. Ein Zug der Cleveland-Cincinnati-Eisenbahn entgleiste. 15 Personen erlitten dabei Verletzungen. Die elektrischen Wagen auf dem Broadway stellten die Fahrt ein. Der Wagenverkehr mit dem Hafen und in den Straßen mußte fast vollständig aufhören. Mehr als 100 Personen wurden in Tragbahnen von der Straße weggebracht. Aus verschiedenen Landesstellen laufen Meldungen über Eisenbahnunfälle ein. Einzelheiten fehlen wegen Unterbrechung der telegraphischen Verbindung.  
 (Newyork. Der Sturm wehte gestern eine Mauer der Kipsbay-Brauerei um, in der ein Brand entstanden war. Die Mauer begrub 12 Feuerwehrleute unter den Trümmern. (Frk. Btg.)  
 (London. Heute tritt der Exekutiv-Ausschuß der Bergarbeiterverbände von Großbritannien zusammen, um zwei deutsche Delegierte über den Streik in Deutschland zu hören. Die Verbandsmitglieder werden aufgefordert, keine Ueberstunden zu machen und den deutschen Arbeitern alle möglichen finanziellen Unterstützungen zuteil werden zu lassen.  
 (London. Dem „Standard“ zufolge nimmt die flammende Regierung demnächst in London die erste Anleihe in Höhe von 2 Millionen Pfund auf.

**Die Ereignisse in Petersburg.**  
 (Petersburg, 25. Januar. Im Stadtrat beantragte Rabokow, der Stadtrat solle seine höchste Empfehlung über die Grausamkeit der Truppen am 22. aussprechen und 25 000 Rubel für die Verwundeten und Hinterbliebenen bewilligen. Da der Vorstehende den Antrag nicht zuließ, wurden 25 000 Rubel mit großer Mehrheit bewilligt, ohne Untersuchung der Frage der Schuld oder der Unschuld der Geschädigten, auch wurden 2000

Rubel zur Verbesserung des städtischen Ambulanzwesens bewilligt.  
 (Petersburg, 25. Januar. Die Stimmung ist heute ruhiger. Die morgen erscheinende Bekanntmachung bedauert, daß die Arbeiter zum eigenen Schaden streiken und sich als klüdes Werkzeug schlechtgestimmter Mißtrauen lassen. Sie spricht die Hoffnung aus, daß sie zur Arbeit zurückkehren werden, da die Regierung bereit sei, die berechtigten Wünsche möglichst zu erfüllen. Außer der Arbeiterversicherung würde auf Verfügung des Kaisers eine Verfüzung der Arbeitszeit herbeigeführt und Maßnahmen ausgearbeitet werden, die es den Arbeitern ermöglichen sollen, über ihre Bedürfnisse zu beraten und sie zum Ausdruck zu bringen. Die zur Arbeit zurückgekehrten können darauf rechnen, daß die Regierung die Unverletzlichkeit ihrer Person, ihrer Familie und ihres Heimts auch gegen Anschläge schlechtgestimmter Schläpfer, die unter Freiheit und Recht verstehen, die Kamraden an der Rückkehr zur Arbeit gewaltsam zu verhindern.  
 (Moskau, 25. Januar. Die Arbeit ruht hier heute in 50 Fabriken des eigentlichen Fabrikstadteiles mit im ganzen 30 000 Arbeitern. In den übrigen Fabriken wird gearbeitet. — Eine Gruppe hiesiger Rechtsanwälte stellte heute bei Gericht den Antrag, die Sitzungen wegen nicht genügender Ruhe abzubrechen. Der Antrag wurde abgelehnt.  
 (Moskau, 25. Januar. In den Straßen ist es ganz ruhig, das Ausstandsgebiet dehnt sich aber aus. Ob morgen die Zeitungen erscheinen werden, ist noch nicht sicher. Bei Herstellung der Ordnung in der Pjodnikaja-Straße fielen einige Schüsse, deren Urheber nicht bekannt sind. Die Ausständigen werden mit Peitschen und blinden Schüssen zerstreut. In den Theatern ist es ruhig, aber sie sind nicht sehr besucht. Die Straßen sind leer, überall sind Patrouillen. Heute wurde in einer Versammlung der Rechtsanwälte beschlossen, nicht zu plabieren, ausgenommen in besonders wichtigen Fällen.  
 (Reval, 25. Januar. Heute abend zog hier eine große Anzahl ausländiger Arbeiter vor das Haus des Gouverneurs. Auf die Worte, die der Gouverneur an sie richtete, beruhigte sich die Menge. Es wurden darauf Vertreter verschiedener Gruppen gewählt, um dem Gouverneur die Wünsche der Arbeiterschaft vorzutragen. Im Bureau des Gouverneurs versammelten sich gleichzeitig die Direktoren und Betriebsleiter der Fabriken. Die Besprechungen zeitigten ein befriedigendes Ergebnis.

**Wetterwarte.**



**Wetterprognose.**

(Orig.-Mittellung vom kgl. meteorologischen Institut zu Göttingen.)  
 Prognose für den 27. Januar 1905. Wetter: Heiter und trocken. Temperatur: Unternormal. Wind: Ursprung: Nordost. Barometer: Hoch.

**Dresdner Börsebericht des Niederrheinischen Lagerblattes vom 26. Januar 1905.**

Deutsche Fonds.		Ausl. Fonds.		Eisenbahn-Prioritäten-Obligationsen.		Stammrenten.		Kreditanstalt.		Kreditanstalt.	
Titel	Kurs	Titel	Kurs	Titel	Kurs	Titel	Kurs	Titel	Kurs	Titel	Kurs
Preuss. Anleihe 55er	101,75	Österr. Anleihe 1871 u. 77	100	Preuss. Anleihe 1871 u. 77	100	Preuss. Anleihe 1871 u. 77	100	Preuss. Anleihe 1871 u. 77	100	Preuss. Anleihe 1871 u. 77	100
Preuss. Anleihe 55er	101,75	Österr. Anleihe 1871 u. 77	100	Preuss. Anleihe 1871 u. 77	100	Preuss. Anleihe 1871 u. 77	100	Preuss. Anleihe 1871 u. 77	100	Preuss. Anleihe 1871 u. 77	100
Preuss. Anleihe 55er	101,75	Österr. Anleihe 1871 u. 77	100	Preuss. Anleihe 1871 u. 77	100	Preuss. Anleihe 1871 u. 77	100	Preuss. Anleihe 1871 u. 77	100	Preuss. Anleihe 1871 u. 77	100

**Ans und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien etc.**  
 Stufung aller werthabenden Coupons und Dividendenheine.  
 Verwaltung offener, Aufbewahrung geschlossener Depots.

**Wenz, Blochmann & Co.**  
 Filiale Niesha  
 Bahnhöfstr. 2  
 (früher Creditanstalt.)  
 Sorgfältige Ausführung aller in das Geschäft einschlagenden Geschäfte.

**Annahme von Geldern zur Verzinsung, Beleihung bürgeungliger Wertpapiere.**  
 Cafes-Schraub-Maschinen  
 vermietbare Schrauben zu 10 und 20 Mark pro Jahr.

# Geflügel-Ausstellung Riesa.

Eröffnung  
Sonnabend, den 28. Januar vormittags.  
Lose bei Herrn Kaufmann Deundorf noch zu haben.

Den geehrten Herren Chefs der Firma Glasfabrik Saugenberg sprechen für den veranstalteten Speiseball am Freitag, den 20. Januar, im Gasthof Sageritz hierdurch den innigsten Dank aus.

Das gesamte Arbeitspersonal der Glasfabrik Saugenberg.

## Fahrrad-Zubehörtheile

Kaufen Sie bei mir ebenso billig, als wenn Sie sich erst von auswärts schicken lassen.  
Ich unterhalte darin ein großartiges Lager und bin durch langjährige Is. Verbindungen der größten Fabriken in der Lage, ebenso billig zu liefern wie jedes andere Versandgeschäft, ebenso auch in Fahrrädern.

**Adolf Richter, Riesa.**

Lagerbestand ca. 70 Räder.  
Vorzügliche Werkstätten für alle Fabrikate.  
Gute gebrauchte Räder schon von 30 Mk. an.

Stets frisch preisgekrönt!  
in großer Auswahl u. äußerst preiswert.  
**Pianinos P. Heyer,**  
Dresden, Marschallstraße 53, II.

Süßrahm-Margarine  
**Meyersche „Unerreicht“**  
Pfund 75 Pfg., bei 5 Pfund 70 Pfg., empfiehlt  
**Curt Tamm, Röderau.**

**Die Gulitz'schen Kaltwerke zu Pulzig,**  
Oltran und Glanzschwitz  
empfehlen von heute an stets frischgebrannten vorzüglichen Cylinder-Ben-Graulack und sichern bei streng reeller Bedienung mäßige Preise.  
Die Verwaltung.  
Mag Melzer, Geschäftsführer.

**Pferde-Verkauf.**  
Ich zeige hierdurch ergebenst an, daß ich mit einem großen Transport Sächsischer und Oldenburger starker Arbeits- und leichter Wagenpferde eingetroffen bin; darunter befinden sich ein paar schnelle passende Fische und stelle ich dieselben bis Montag unter strengster Garantie zu soliden Preisen zum Verkauf im Hotel Kronprinz, Riesa. **H. Ranschmann.**

## Kirchennachrichten.

**Gröba:**  
Dom. 4. p. Epiph., früh 9 Uhr predigt Pfarrer Berner über Matth. 8, 23-27., hierauf heil. Beichte und Abendmahl, Pastor Worm. Mittwoch 1 Uhr Kindergottesdienst in Pochra, derselbe.

Der Zinglingsverein bleibt ausgeht.

Dienstag, 31. Januar, abends 8 Uhr Jungfrauenverein im Pfarrhause.

Donnerstag, 2. Februar, abends 8 Uhr Bibelstunde in Pochra.

**Herzlichen Dank**  
sagen wir nochmals allen denen, welche uns anlässlich unsrer silbernen Hochzeit durch Geschenke und Gratifikationen erfreuten.

**Gröba.**  
**Ernst Bergmann und Frau.**

Suche für meine  
**Buch- und Papierhandlung**  
per Ostern 1905 einen Lehrling mit guter Schulbildung.  
**Joh. Hoffmann, Riesa.**

Mehrere schöne  
Banketten in Röderau  
billig zu verkaufen. Zu erfragen  
in der Exped. d. Bl.

Eine hochtragende Kuh  
oder eine neumelkende, unter  
zwei die Wahl, steht zu  
verkaufen  
**Reithain Nr. 72.**

Zu verkaufen wegen Mangel an  
Platz ein noch gut erhaltenes  
**Tafel-Pianino.**  
Offerten unter **V. E. R.** in die  
Exped. d. Bl. erbeten.

**Gicht**  
Frostballen  
und  
**Rheumatismus**

beseitigt in geeigneten Fällen die  
**Hongh-ho-Pflanze**  
(grosse Sternhyazinthe),  
kein Geheimmittel —  
— reine Naturpflanze,  
welche die Schmerzen stillt und Ge-  
schwülste vertilgt, indem dieselbe das  
Gichtwasser herauszieht, ohne auf  
die Haut schädlich einzuwirken. Die  
Spannung der Gelenke verschwindet  
und die Bewegungsfreiheit wird wieder  
erzielt. Zu beziehen von Joh. Fohl,  
Dresden-Riesewitz, Weststrasse 23  
oder von der Apotheke in Reichenhain,  
Leipzig. 1000 Gramm-Röhre M. 8.50,  
1000 Gramm-Röhre N. 8.—. Bei Voraus-  
zahlung franko. Bei Nachnahme Spesen  
extra. Anerkennung auf einem Postbe-  
scheinigt gelegentlich einer Nachbestellung.  
Bitte senden Sie mir noch 3 Dosen Ihrer  
Gichtpflanze. Der Gebrauch einer ein-  
zigen Dose hatte bei meinem schla-  
gigen Gichtleiden so grosse Wirkun-  
gen, dass ich völlig von demselben  
befreit bin. Bekannten habe ich Ihre  
Hernhyazinthe bereits empfohlen.  
Frau Ernestine Heine, Oststadt 1. Vgl.  
(Carola-Str. 3), s. 1. 06.

**Holz-Auktion**  
in Böhren.

Am **Sohl's-Röderauer Wege**  
kommen **Sonnabend, d. 28. Jan.,**  
mittags 12 Uhr: 30 Stück starke  
Eiserne Langhansen und 25 Stück  
Reithansen zur Versteigerung.  
Bedingungen zuvor.  
**G. Archimbat.**

**Hut vertauscht.**  
Umzutauschen Hauptstraße 77.

**K. S. Militärverein Merzdorf und Umgeg.**  
Sonntag, d. 29. Jan., nachm. 1/4 Uhr Generalversammlung.  
Das Erscheinen sämtl. Kameraden bring. notwendig. Der Ges. Vorst.

**Kgl. Sächs. Militärverein Röderau u. Umg.**  
Unser diesjähriges Stiftungsfest, bestehend in Konzert und Ball,  
wird **Sonntag, den 29. Januar,** von abends 7 Uhr an im „Wald-  
schlößchen“ abgehalten, wozu die Mitglieder nebst werten Frauen  
kameradschaftlich eingeladen werden. Einladungskarten sind bei den  
Kameraden Tamm, Rothe und Knöfel zu entnehmen. Der Vorstand.

**R. S. Militär-Verein Gröba u. Umg.**  
Zu dem **Sonntag, den 29. Januar l. J. stattfindenden**  
**Stiftungsfest**  
werden alle Kameraden nebst Angehörigen hierdurch kameradschaftlich  
eingeladen. Anfang abends 6 Uhr. Der Gesamtvorstand.

**Hotel Stadt Dresden.**  
Sonnabend, Sonntag und Montag  
**großes Bockbierfest,**  
wozu ergebenst einladet **G. J. Kuhert.**

**Restaurant „Goldne Krone“.**  
Freitag, den 27., Sonnabend, den 28. und Sonntag,  
den 29. Januar  
— großes Bockbierfest, —  
verbunden mit musikalischer Unterhaltung. H. Bock-  
wärtchen. Dazu laden werte Gäste ganz ergebenst ein  
**Oswin Jügen und Frau.**

**Hotel u. Restaurant z. Gesellschaftshaus.**  
Freitag (Kaisers Geburtstag), sowie Sonnabend und  
Sonntag Fortsetzung des fideles  
**Bockbierfestes**  
mit großer Illumination und Alpenmähen, sowie  
Frisch Blümchen auf dem elektrischen Zweirad in der  
Schwebe. Hübsch original, sehr wertvoll.  
Hierzu laden ein hochgeehrtes Publikum ganz er-  
gebenst ein.  
**Hochachtungsvoll Oskar Moritz.**

**Restaurant Wartburg.**  
Sonnabend und Sonntag  
**großes Bockbierfest,**  
wozu ergebenst einladen **Richard Wolf und Frau.**

Ich erlaube mir hiermit auf meine  
**Stahlkammer**  
aufmerksam zu machen, in welcher ich  
**Safes (Schrankfächer)**  
zur Aufbewahrung von Wertpapieren, Hypotheken-Do-  
kumenten, Schmuckgegenständen und sonstigen Wert-  
sachen dauernd oder auch nur auf kürzere Zeit vermiete.  
**A. Messe.**

Meiner hochgeehrten Kundenschaft  
die ergebene Mitteilung, daß von meinen bedeutenden Kleider-  
stoff-Abteilungen schon jetzt fast täglich hochaparte  
**Frühjahrs-Neuheiten**

eingehen, welche ich als sehr billig empfehle.  
Auf vielseitigen Wunsch habe ich in meinem Hause ein  
**Atelier für Damenschneiderei**

unter Leitung einer akademisch gebildeten Schneiderin errichtet  
und ist es mir daher jetzt möglich, für meine werte Kundenschaft  
alle Arten Garderoben in einfachen bis zu den hocheleganz-  
testen Ausführungen schnell und preiswert anfertigen zu lassen.  
**Manufaktur-Warenhaus Ernst Mittag.**

**Schweinefleisch. Kalbfleisch.**  
Verkaufe Freitag bis Sonnabend abends  
junges fettes Schweinefleisch  
Pfd. 60 u. 65 Pfg., Kalbfleisch Pfd. 65 Pfg., Speck Pfd. 65 Pfg.,  
Schmeer Pfd. 70 Pfg., f. hauschlachtene Blut- und Leberwurst Pfd.  
70 Pfg. f. geräuch. Bratwurst. **Edward Hillig, Dismarsstr. 25.**

Damenmaschenanzug bill. z. verl.  
oder z. verl. **Wilschstraße 4.**

**Achtung!**  
**Maschenball!**  
Heute ist wieder eine große Aus-  
wahl Kostüme zu den bekannt  
billigsten Preisen von **Elise Herz**,  
Wibela, eingetroffen.  
**Bismarckstraße 22, 1. St.**  
NB. Tyroleranzüge zu den  
billigsten Preisen.

**Belzstiefel, Filzstiefel,**  
**Filzschuh,**  
mit und ohne Ledersohlen, sowie  
alle anderen Schuhwaren, soweit  
der Vorrat reicht, zu spottbilligen  
Preisen.  
Achtungsvoll  
**Oskar Wöbels,**  
Ede Schloß- und Rastantenstraße.

**Achtung!**  
Koggenkleie, Weizenhalben,  
Grieskleie, Gerstenschrot, Weide-  
schrot, Reismehl, Weizenmehl,  
Bananenmehl, phosphor-  
sauren Kalk empfiehlt zu den nied-  
rigsten Tagespreisen  
**Carl Starke, Rathhildenstr. 6.**

**Bleichseife**  
wieder eingetroffen.  
**J. T. Mitschko Nachf.**

**Schellfisch,**  
Zander, Katzunge, Seelachs,  
Scholle, Flusshecht, grüne Heringe  
und Gildische (Bratfische) empfiehlt  
Freitag früh frisch  
**Fr. Gentschel, Wettinerstr. 29.**

**Grüne Heringe,**  
große, ganz frisch eingetroffen, empf.  
1 Pfd. 18 Pfg., 5 Pfd. 85 Pfg.,  
Fischhandlung, **Carolastraße 5.**

**Prima Rauchaal**  
frisch eingetroffen **Paul Caspari.**

**Gasthof Hubertusruh,**  
**Flappendorf.**  
Sonntag, den 29. d. M. ladet  
zum **Karpfenschmaus** ganz ergebenst  
ein  
**G. Genter.**

**Restaurant Parkschlößchen.**  
Morgen Freitag **Schlachtfest.**  
**G. Vogel.**

**Restaurant Germania.**  
Morgen Freitag **Schlachtfest.**  
Ergebenst **Otto Rische.**  
Desgleichen empfehle **schönes**  
**Häufelfleisch.** **D. D.**

Gestern morgen 1/2 5 Uhr ver-  
schied ganz plötzlich und unerwartet  
unsere herzensgute, unvergeßliche  
**Frieda** im Alter von 8 Monaten.  
Dies zeigen schmerzhaft an  
Familie **Ernst Rühle,**  
**Marktstraße 1.**  
Die Beerdigung findet Sonnabend,  
mittags 12 Uhr, statt.

**Stadt-Theater**  
in Riesa (Hotel Köpfer).  
Freitag, den 27. Januar 1905  
Große Festvorstellung  
zum Geburtstag Sr. Maj. des Kaisers.  
Unter Mitwirkung der Stadtkapelle:  
**Marie, die Tochter des**  
**Regiments,**  
Bauboville in 4 Akten.  
Für Militär-Preisermäßigung:  
Sperrpl. 1 Mk., 1. Platz 60 Pfg.,  
2. Platz 40 Pfg., Gallerie 20 Pfg.  
Die heutige Nr. umfaßt 8 Seiten.

## Zum Geburtstage des Kaisers.

27. Januar 1905.

Der Wind weht über die Erde,  
Der Wind, so rauh, so hart. —  
Im frostigen Winterkleide  
Sind Baum und Strauch erstarrt.  
Die Blumen schlummern verborgen,  
Dem schlüpfenden Laub bedeckt,  
Bis sie ein Frühlingsmorgen  
Mit kosenem Hauch erweckt. —

Und stürmisch weht durch die Lande  
Der kämpfenden Geister Streit.  
Woher lodern sich alte Bande,  
Woher drängt zum Neuen die Zeit.  
Fest aber stehen die Eichen,  
Bis in das Mark gesund:  
Sie werden dem Sturm nicht weichen,  
Sie stehen auf gutem Grund.

Und wüten fern die Orkane —  
Wir lassen es still gesch'hn:  
Wir sehen des Friedens Fahne  
Dem Turme Germanias wehn.  
Wir richten den Blick nach oben,  
Aufs gute Schwert gestützt:  
Wir sehen den Schild erhoben,  
Der unsern Frieden schützt.

Und heut' am festlichen Tage  
Nahst sich Altdeutschland Dir,  
Mein Kaiser, daß es Dir sage:  
„O Herr, Dir danken wir!  
Wir danken nicht mit dem Munde  
Dir, nicht mit Liedern allein:  
Wir wollen in dieser Stunde  
Dir unsere Herzen weih'n!“

Die Blumen schlummern geborgen,  
Von schirmender Hand gedeckt.  
Heut hat sie der sonnige Morgen  
Zum frohen Leben erweckt.  
Nun schmücke, was in uns glüht,  
Des Vaterlandes Altar:  
Wir bringen als schönste Blüte  
Dir Treue und Liebe dar.

Und braust es über die Erde  
Und stürmt es im deutschen Hain:  
Wir wollen in Lust und Leide  
Fest wie die Eichen sein.  
Ob auch mit Singen und Klängen  
Der Wind die Gänge durchweht:  
Er trägt auf rauschenden Schwingen  
Empor eines Volkes Gebet. —

Rachdr. verb. Erich zu Schirfeld.

## Die Ereignisse in Rußland.

### Beerdigungen.

In der Nacht zum Mittwoch wurde nach einer Leiche der „Ross. Zig.“ die Beerdigung der unglücklichen Opfer vom Sonntag fortgesetzt. Aus dem Marinehospital wurden 40 Leichen getragen, voran schritten die Geisteskranken. Die Polizei hat befohlen, am Mittwoch abends schon von 5 Uhr an sämtliche Haustüren zu schließen. Die Theater sind schon seit drei Tagen geschlossen, ebenso alle Vergnügungsetablissemens. — Die Szenen in den Leichenhallen der Spitäler in Petersburg sind grauenerregend. Weinen und Wehklagen der ihre Angehörigen agnoszierenden Männer und Frauen ist nicht gestattet. Wer die unheimliche Stille durch einen Laut unterbricht, wird hinausgeführt. Die meisten der Leichen zeigen mehrere Schusswunden.

Die Beerdigung eines Studenten Sawinski fand auf Kosten des Polytechnischen Instituts in Gegenwart von dessen Direktor Fürsten Gagarin, des Lehrkörpers und der ganzen Studentenschaft statt. Im ganzen nahmen zweitausend Menschen an der Beerdigung teil. Ein Universitätsstudent forderte in einer am Grabe gehaltenen Rede auf, weiter zu kämpfen gegen die autokratische Regierung für das Recht freien Lebens und Denkens. — Der Rat des Polytechnischen Instituts faßte einen Beschluß in welchem die Entlassung über den Tod des Studierenden Sawinski ausgesprochen wird, welcher am 22. Januar im Alexanderpark bei dem Wassergewehrfeuer gegen eine unbewaffnete friedliche Menge getötet worden ist, wodurch bewiesen sei, daß in Rußland selbst das Leben friedlicher Bürger nicht sicher ist. Der Rat erklärt die Fortsetzung des Unterrichts für unmöglich. Die Regierung teurtaubte sämtliche Professoren und Studenten des Instituts, da die Vorlesungen eingestellt sind. — Der Verwaltungsrat der Ingenieur- und Minenschule legte Kränze an den Bahre zweier am 22. Januar getöteter Arbeiterstudenten nieder.

### Verhaftungen.

Die Polizei, welche Sonntag und Montag ein wenig in den Hintergrund trat, arbeitet jetzt wieder gemeinsam mit den Militärbehörden. In Wassiljostrow, wo zahlreiche „Intellektuelle“ wohnen, ist lt. „D. L.-K.“ die Zahl der Verhaftungen bedeutend. Redakteur Jessen wurde um 4 Uhr morgens aus dem Bette geholt, dessen Freund Professor Karejew gleichfalls in früher Morgenstunde und

# Rieser Bank, Aktiengesellschaft zu Riesa, Hauptstr. 62

im Hause des Herrn Fabrikbesitzers Zeldler empfiehlt sich

- zum An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Ak'ten und sonstigen Wertpapieren,
- zur Einlösung von zahlbaren Coupons, Dividendenscheinen u. gelosten Stücken,
- zur Verwaltung von Wertpapieren (Ueberwachung von Auslosungen, Besorgung neuer Zins- bez. Dividendenbogen usw.),
- zur Aufbewahrung offener und geschlossener Depots,
- zur Vermietung von Safes-Schränken unter eigenem Verschluss der Mieter,
- zur Gewährung von Darlehen,
- zur Benutzung ihrer Firma als Bonizilstelle und zur Diskontierung von Wechseln,
- zur Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Check-Verkehr,
- zur Annahme von Geldern zur Verzinsung usw. usw.

## Gefährliche Wege.

Roman von Oswald August König. 94

An Gründen für diesen Verdacht fehlte es nicht, und der Brief, den Frau von Weilen an den Baron Ravenberg geschrieben hatte, konnte ihm sehr wohl zur Bestätigung dienen. Dieser Brief bewies ja dem Untersuchungsrichter, daß Frau von Weilen den Baron in die Falle gelockt hatte, in der er sein Leben verlor. Heinrich Wallendorf, der als Freund ihn begleitete, war vergeblich bemüht gewesen, ihn vor dieser Falle zu warnen. Soweit war der alte Herr in seinem Gedankengang gekommen, als er Arnold eintreten sah.

Jener nahm ihm gegenüber Platz und forderte ebenfalls einen Absinth; sie schwiegen beide, bis der Kellner sich entfernt hatte.

„Alles bereit?“ fragte Onkel Heinrich leise.  
„Das Haus ist gefunden,“ antwortete Arnold.  
„Auch schon gemietet?“  
„Ich habe den Schlüssel in der Tasche.“  
„Ist es weit von hier?“  
„Niemlich weit, aber wir können einige Mal den Omnibus benutzen.“  
„So wollen wir langsam austreten und dann hinaufgehen.“

Arnold nickte zustimmend, einige Minuten später verließen die beiden Herren das Cafe.

„Der Baron ist hier?“ fragte Arnold.  
„Ich begleite ihn, wir wohnen im Hotel Violet,“ antwortete der alte Herr; „ich glaube, wir nehmen am besten einen Wagen, es wäre möglich, daß Ravenberg uns begegnete, und er darf um keinen Preis und hier beisammen sehen. Die Weilsens sind hier mit dem Kinde, die erste Zusammenkunft soll heute abend stattfinden, ich werde sie wahrscheinlich verhindern.“

„Weshalb?“  
„Weil sie meinen Plan durchkreuzen könnte. Baron Ravenberg ist sehr geneigt, sich mit Weilen gütlich abzu-

finden und ein Opfer zu bringen, um Vera so bald wie möglich wieder in seine Arme zu schließen, und Weilen ist klug genug, einzusehen, daß lange Unterhandlungen nicht in seinem Interesse liegen, denn sie könnten zu seiner Verhaftung führen. Hast Du von dem Ehepaar Weilen hier noch nichts gesehen?“

„Er war gestern abend im Cafe Riche.“

„Erkannte er Dich?“

„Nein, obgleich er dicht an mir vorüberging.“

Onkel Heinrich hatte den Kutscher eines Fiakers angerufen. Die beiden blieben stehen, der Wagen kam langsam näher.

„Bezeichne dem Kutscher eine Straße, die in der Nähe des Hauses liegt,“ sagte der alte Herr, dann stieg er ein.

Arnold folgte ihm gleich darauf, der Wagen rollte von dannen. Das Haus liegt in einem der ärmeren Stadtviertel,“ sagte er, „bis vor kurzem hat ein Schlosser es bewohnt, der darin gestorben ist. Ich mietete es von der Witwe, den Mietzins habe ich für ein Vierteljahr vorauszahlen müssen.“

„Welchen Namen hast Du angegeben?“

„Henri Bertino.“

„Du hast einen schriftlichen Vertrag mit der Witwe geschlossen?“

„Noch nicht, sie sprach davon, aber ich antwortete ihr, damit habe es ja noch einige Tage Zeit, bis ich in dem Hause wohne, das ich vorher noch einrichten müsse. Ich habe ihr gesagt, ich sei Mechaniker und wolle die Schlosserwerkstätte benutzen, es müßten da noch manche Einrichtungen getroffen werden; sie möge darum kein Mißtrauen hegen, wenn der Einzug nicht sofort erfolge.“

„Glaubst Du, daß sie Dich wiedererkennen wird?“ fragte Onkel Heinrich, der auf den Weg genau achtete, den der Wagen nahm.

„Nein, es war ziemlich dunkel in dem Zimmer der Witwe; außerdem hatte ich die Vorsicht gebraucht, einen falschen Wadenbart anzulegen.“

„Gut, diese Vorsicht wirst Du auch heute abend ge-

brauchen, wenn Du zwischen neun und zehn Uhr ins Restaurant Tiffot im Palais Royal gehst.“

„Und was soll ich dort?“

„Frau von Weilen hat dieses Restaurant dem Baron als Ort der Zusammenkunft vorge schlagen. Es ist ein sehr stark besuchtes Haus, Du wirst in der Menge der Gäste verschwinden, kannst also ungestört beobachten. Du wirst Dich überzeugen, ob Frau von Weilen oder ihr Gatte dahinkommt. Das Beste wäre, ihnen zu folgen, um zu erforschen, wo sie wohnen, aber das ist mit zu großen Schwierigkeiten verknüpft und schließlich kann man dabei noch irre geführt werden. Du wirst warten, bis sie sich wieder entfernt haben und alsdann dem Kellner Henri ein Billet für sie übergeben. In diesem Billet erklären wir ihnen im Namen des Barons von Ravenberg, daß die Polizei bereits benachrichtigt sei.“

„Das bezweckst Du damit?“ unterbrach Arnold ihn überrascht.

„Wie ich dieses saubere Ehepaar kenne, wird es nach Empfang der Drohung Paris verlassen, um so leichter ist es uns dann später, den Verdacht auf dasselbe zu lenken.“

„Mit ihm verschwindet auch das Kind wieder.“

„Wah, es wird ihnen bald zur Last werden; sie müssen sich dann an Emmy wenden, und uns kann es ja ziemlich gleichgültig sein, ob dies nach acht Tagen oder erst nach einem halben Jahre geschieht.“

„Reinnetwegen braucht es überhaupt nicht zu geschehen,“ spottete Arnold, „wird hat das Kind niemals lebend mögen.“

„So lange wir nach ihm forschen müssen, haben wir aber Emmy volle Gewalt, vergiß das nicht!“

„Und wann soll die Tat geschehen?“ fragte Arnold leise, während sein Blick in einem schenen Ausdruck das gedankenvolle Antlitz des alten Herrn freilegte.

„Ich kann's mit Bestimmtheit noch nicht sagen; vielleicht morgen abend. Was wollen wir noch lange jögern, wenn die Sache einmal beschlossen ist!“

nach der Peter-Pauls-Festung gebracht, wohnen der Historiker Semowitsch, Gemeinderat Schebun, Universitätsdozent Nikotin, Schriftsteller Pissarrew, Advokat Sissitnow folgten. Die meisten von ihnen sind verheiratet und Väter mehrerer Kinder. Die Verschickung dieser Männer auf administrativem Wege ist, so heißt es, nicht beabsichtigt, man will sie als die tätigen Mitglieder des liberalen Aktionskomitees in diesen kritischen Tagen festhalten und ihnen später angeblich freistellen, ins Ausland zu reisen. Witte empfing Verwandte der Verhafteten und erklärte ihnen, es sei richtig, daß alle genannten Herren kürzlich als Deputation bei ihm vortrugen. Er und Fürst Mirski seien persönlich durch deren Verhaftung überrascht, beide würden alles aufwenden, sie freizubekommen, vorausgesetzt, daß sie kein anderes Verschulden treffe.

#### Gärung überall.

Aus einer großen Anzahl Städte liegen Nachrichten über eine unheimliche Unruhe vor. So wird unterm 25. d. M. gemeldet aus:

**Sydtkühnen:** Seit heute ist der Güterverkehr nach Rußland nur noch minimal. Die Speditoren erlegen nur noch vereinzelt Zoll für die in Wirballeen befindlichen Güter. Sie sind angewiesen, nach Möglichkeit diese Güter zurückzuhalten. — Die Gärung reicht bis zur nahen Grenze. Die Jarenbilder müssen in vielen Städten entfernt werden, sollen sie in den Dofalen nicht abgerissen und vernichtet werden; das Bildnis der Jarewna wird dagegen überall respektiert. — **Reval:** Hier herrscht ein allgemeiner Ausstand. — **Riga:** Hier ist der allgemeine Ausstand proklamiert worden; alle Arbeiter haben sich mit denen in Petersburg solidarisch erklärt. Die zu den Fahnen einberufenen Soldaten zertrümmerten Fenster-scheiben und Laternen. Die Polizei machte von der Waffe Gebrauch und zerstörte die Ruhestörer. Nach allen Richtungen sind Patrouillen entsendet worden. — **Lodj:** Die hiesige polnisch-sozialistische Partei ladet in Massenaufrufen zu einem geheimen Meeting für Sonntag ein, um über einen Generalstreik zu beschließen. Der Streik soll dieser Tage ausbrechen. Die ganze Garnison steht in Bereitschaft. — **Saratow:** Die Arbeiter in den Werkstätten der Eisenbahn sind in den Ausstand getreten. Der Gouverneur verbot jede Ansammlung in den Straßen und kündigte gegebenenfalls das Eingreifen der bewaffneten Macht an. — **Warschau:** Heute nachmittag 4 Uhr hatten sich in der Wodnikaj-Strasse 3000 Arbeiter angeversammelt, welche von dem Führer des Militärs vergeblich aufgefordert wurden, auseinanderzugehen. Die Soldaten eröffneten hierauf ein Feuer, wodurch mehrere Personen verwundet wurden. Am Abend war die Ruhe wieder hergestellt. Die Gesellen der kleineren Werkstätten im hiesigen Bezirke, welche gestern schriftlich versprochen hatten, weiterzuarbeiten, sind wieder in den Ausstand getreten. Ruhestührende Arbeiterhaufen wurden mit der blanken Waffe auseinandergetrieben. — Nach Meldungen aus Kiew ist es in Kowno zu einem Aufruhr in großem Stil gekommen. Die Streikenden griffen das Hauptpolizeiamt an und zertrümmerten alle Fenster der dortigen Regierungsgebäude. Auch in Wilna fanden nachmittags und abends Straßenkämpfe statt. Die Nachrichten aus den Provinzen machen den Eindruck, daß überall ernste Dinge vorgehen.

#### Die Lage in Russisch-Polen.

Der „Schles. Btg.“ wird aus Warschau geschrieben: „Es macht sich in Polen eine allgemeine Gärung geltend, die jetzt dadurch zum Ausdruck kommt, daß nicht mehr geheim, sondern schon ganz offen und vielfach ohne Scheu zur Rebellion der Soldaten gegen die Vorgesetzten aufgerufen wird und daß die Zeiten der polnischen Injurktion aus den sechziger Jahren herbeigeführt werden, wo die Sensen unter den Bedrückern so gewaltig auf-

geräumt haben und hoffentlich jetzt dasselbe Resultat erzielen werden.“

Wiederholt kann man in ganz Russisch-Polen von den unzufriedenen Elementen, besonders aber in den von der Bewegung infizierten Kreisen des polnischen Adels die ironische Bemerkung hören, „daß die Bewohner Russisch-Polens besser gerüstet seien (nämlich zum allgemeinen Aufstand) als Rußland in dem gegenwärtigen Kriege gegen Japan“. Diese Äußerung kennzeichnet den Ernst der Lage besser als spaltenlange Berichte.

#### Gerüchte.

Eine Menge unglaublicher Gerüchte sind im Umlauf, die zu dementieren unmöglich ist. Unter anderen ist die Meldung von einer Abreise der Kaiserin-Witwe vollständig unbegründet; auch das Gerücht von einer Verhaftung Maxim Gorkis ist nicht wahr. Es geht das Gerücht, daß Fullon zum Generalgouverneur von Warschau ernannt werde; General Tschertoff hat seine Entlassung noch nicht gegeben.

#### Zum Ausstand im Ruhrgebiet.

Der „Reichsanzeiger“ meldet: Nachdem die Vertretung der ausländischen Ruhrbergleute, die sog. Siebener-Kommission, bei ihrer Vernehmung durch die Ministerial-Kommission am 17. und 19. d. M. zugesagt hatte, die Unterlagen für ihre Beschwerden mit tunlichster Beschleunigung zu beschaffen, wird die Ministerialkommission am nächsten Freitag, den 27. d. M. wiederum nach Dortmund reisen, um am folgenden Tage nach Anhörung der Siebener-Kommission endgültig einen Plan für die Vornahme der Untersuchungen der Beschwerden aufzustellen. Die Untersuchungen sollen alsdann Anfang nächster Woche beginnen. — Größere Ruhestörungen seitens der Streikenden kamen nicht vor, dagegen werden fortgesetzt Fälle von Belästigungen und Mißhandlungen einzelner Arbeitswilligen auf ihrem Wege zur und von der Grube gemeldet. Es scheint, daß die Streikleitung ernstlich darauf bedacht ist, Störungen der öffentlichen Ordnung zu vermeiden, wie aus einer Bekanntmachung des Streikkomitees in Beck, Kreis Ruhrort, hervorgeht, welche Teilnehmer an Aufläufen mit Verlust der Unterstützung und der Organisationsrechte bedroht. Für die Wohnhäuser wurden alle Vorkehrungsmaßnahmen getroffen. Die Jochenverwaltungen suchten meist durch Verlegung der Ein- und Ausfahrzeiten zu verhüten, daß die Arbeitswilligen mit den zum Lohnempfang kommenden Ausständigen zusammentreffen.

In den 18 Bergwerksrevieren des Oberbergamtes Dortmund fuhrn gestern von einer Gesamtbelegschaft von 243 872 Mann der streikenden Bechen unter und über Tage 49 016 Mann an; mithin fehlten 194 856 Arbeiter gegen 195 658 in der vorgestrigen Schicht. Es ist demnach eine Abnahme der Streikenden um 802 zu verzeichnen. In einer stark besuchten Volksversammlung in Köln erwiderte der Führer der christlichen Bergarbeiter, Efferts aus Essen, über den gegenwärtigen Stand des Bergarbeiterstreiks. Er sei auf einem toten Punkt angelangt, werde indessen nicht beendet werden, bis die hauptsächlichsten Forderungen der Bergleute bewilligt seien, selbst wenn der Ausstand noch zwei bis drei Wochen andauere.

Nach Meldung aus Bochum sind beim alten Verband 100 000 Mark an Unterstützungsgeldern eingegangen, beim christlichen Gewerksverein 40 000 Mark. Aus Leipzig sind am Mittwoch 5000 Mark als zweite Rate vom Gewerkschaftskartell zur Unterstützung an die streikenden Bergarbeiter abgehandelt worden.

In Bremen fand am Dienstag zwischen Vertretern des Kohlenyndikats und der großen Reedereien aus Anlaß des Bergarbeiterausstandes eine Besprechung statt, in der es sich hauptsächlich um die Kohlendepots in Port-

Saib u. a. handelte. Dabei erklärten die Syndikatsvertreter, daß sie, so lange die Bergleute die Arbeit nicht wieder aufnehmen, die Intervention der Regierung ablehnen müßten.

#### Stimmungsbild aus dem Reichstage.

Eigenbericht. nh. Berlin, 25. Jan. 1905.

Wenn der Postetat auf der Tagesordnung steht, gehen wenige, sehr wenige Volksboten zum Königsplatz; von diesen Wenigen haben die Meisten dicke, sehr dicke Mappen unter dem Arm. Diese Herren sind die Redner des Tages oder doch wenigstens solche, die da glauben, zum Worte zu kommen, denn jeder hofft von dem Andern, daß er — der Andere — unmöglich soviel Material gesammelt haben kann als er selbst. Und es wird dann der Inhalt dieser Mappen losgelassen auf die zum Teil ahnungslosen Zuschauer — sie wären sonst nicht gekommen — und auf den ahnungs-vollen Generalpostmeister, und ein Rattenkönig von Wünschen, Beschwerden und Vorschlägen entspringt seinen umfangreichen Behältnissen. Sobald wie eine dicke Mappe leer geworden ist, öffnet sich eine noch dickere und ein anderer Abgeordneter bringt alle bereits vorgebrachten und noch mehr Wünsche aus dem unergründlichen Tiefe seiner Parlamentsmappe. Wohlgezappt mit einer großen Anzahl von Geheimräten, von denen bald dieser, bald jener an ihren Chef heranspringen und ihm Material überreichen, thront Herr Staatssekretär Kräfte einsam am Ministerische und fängt die Beschwerden, Klagen und Wünsche einzeln ab. Gleich nachdem jeder Redner gesprochen hat erhebt er sich und antwortet ruhig, sachlich, hier eine Erklärung gebend, da ein wohlwollendes Prüfen versprechend, dort einen Irrtum richtigstellend, auf die Ausführungen des Vorredners. Bis nahezu 7 Uhr erwärmen sich die Sprecher für ihre Wünsche und es ist eine Unmöglichkeit, diese alle im Rahmen eines Stimmungsbildes zu erwähnen, hauptsächlich wenn gar keine Stimmung da war, denn bleiern legte sich die Langeweile auf das Haus und bald träumen die Wenigen, die nicht geflüchtet waren, süße Träume und der monotone Redefall der Sprecher klingt nur durch wie fernes Wellengeplätscher. Als ganz zu Anfang der Pole v. Chag-Wellenski sprach, war es etwas lebhafter, denn außer recht banalen Redemendungen, wobei es sich wie gewöhnlich um die Bergewaltigung der armen Polen handelte, gab er einige recht erheitende Postanekdoten zum besten, die aber weniger die Unterdrückung der Polen bewies, als daß uns der Jopj auch hinten hängt. Recht viel belacht wurde folgende kleine Episode: Ein Pole sendet einen Brief ab nach Jnowrazlaw in Posen. Ganz richtig schreibt nun die Post auf den Umschlag: Ein Jnowrazlaw gibt es in Posen nicht. Diese Bemerkung ist aber mit dem Stempel — Jnowrazlaw unterfertigt. Im übrigen behauptete der Redner, daß die Reichspost den Polen gegenüber vom Standpunkt der nationalen Unterdrückung löse und nicht von dem des unparteiischen, kaufmännischen. Ezzellens Kräfte trat den Liebertreibungen ruhig entgegen, worauf Herr Röden (3.) auch den Wunsch ausdrückte, daß die Postverwaltung aufhören möge, die polnischen Adressenscheiber zu schikanieren, selbst wenn seitens der Polen damit eine Chikanen beabsichtigt ist. Bei ihm sowie bei seinem Fraktionsgenossen Erzberger nimmt die größere Sonntagsruhe für die Unter-beamten den größten Raum der langen Rede ein. Große und viele Wünsche haben die Abg. Bödel (anti.) und Eichhoff (fr. Vpt.). Einen halben Feiertag als Entschädigung für Sonntagsarbeit, weniger schneidige Behandlung der Unterbeamten seitens der Vorgesetzten, verbesserte Wohnungsverhältnisse in den Kolonien und daheim, Gehaltsaufbesserung der Beamten nicht oben herab, sondern von unten herauf, Sommerkleidung für Landortsträger usw. usw. Nach allen Seiten verspricht der Herr Staatssekretär Prüfung der Wünsche und versichert, daß von der Postverwaltung alles-

#### Gefährliche Wege.

Roman von Ewald August König. 85

Morgen muß Emmy das erteilte Haus verlassen; je eher sie nach Ravensberg zurückkehren kann, desto besser ist es für uns alle, wir haben dann wieder eine Heimat.“

Der Wagen hielt, die beiden Herren stiegen aus; Arnold zahlte dem Kutscher den Lohn und bog in eine enge, ziemlich belebte Gasse ein.

„Ist es hier?“ fragte Onkel Heinrich in recht bedeutendem Tone.

„Nein, wir müssen noch durch einige Gassen wandern.“

„Die ebenso belebt sind, wie diese?“

„Geduld, Du wirst es ja sehen. Abends ist es übrigens hier sehr still, die Leute, die in diesen Gassen wohnen, gehen zeitig zu Bett, und Polizei oder Nachtwache verirren sich sehr selten hierher.“

„Na, ich will hoffen, daß Du alles das vorher gründlich studiert hast; eine einsamere Gegend wäre mir entschieden lieber gewesen.“

Nach kurzer Wanderung blieb Arnold vor einem kleinen, ziemlich baufälligen Hause stehen; er holte einen Schlüssel aus der Tasche und öffnete die Tür.

Beide besichtigten das Innere des Gebäudes genau, verabredeten das Nötige und trennten sich dann.

Es wäre doch ein sehr seltsamer Zufall, wenn Hildegard in der großen Stadt Paris dem Baron von Ravensberg begegnete, liebe Mama,“ sagte Waldemar, während er, mit sorgvoller Miene vor sich hinblickend den Zuber in seiner Kaffeetasse jerrührte.

„Nicht überrascht es freilich auch, als der Professor Winterfeld mir gestern mitteilte, daß Baron Rüdiger nach Paris gereist sei, aber beantragt hat mich diese Nachricht nicht.“

Die Generalin schüttelte das ergraute Haupt, auch

aus ihren Jagen sprach er seine Besorgnis. „Wann ist er abgereist?“ fragte sie.

„Am vorgestrigen Abend.“

„Und er macht diese Reise mit seinem Kindes wegen?“

„Er hat die Nachricht empfangen, daß sein verschwundenes Kind in Paris sei; Heinrich Wallendorf begleitet ihn.“

„Und Du findest es unmöglich, daß er mit Hildegard dort zusammentreffen könnte?“

„Unmöglich gerade nicht, aber doch mindestens sehr unwahrscheinlich.“

„Der Zufall spielt oft sehr seltsam,“ sagte die Generalin, abermals das Haupt wiegend; „ich werde meine Ruhe erst wiederfinden, wenn ich höre, daß Baron Ravensberg von Paris zurückgekehrt ist.“

„Und wenn nun diese Begegnung stattfände, liebe Mama,“ erwiderte Waldemar, den Blick erhehend, „ja legen wir den Fall, daß sie zur völligen Ausöhnung fährt, müßte uns das nicht erfreulich sein?“

„Hildegard kann jetzt nicht mehr die Gattin Ravensbergs werden,“ antwortete sie mit scharfer Betonung.

„Unmöglich ist das nicht, Mama! In den Herzen beider ist die alte Liebe noch nicht erloschen; Baron Ravensberg läßt sich von seiner Gemahlin scheiden.“

Waldemar nickte der Mutter noch einmal freundlich zu, dann verließ er das Haus, und die Generalin ahnte nicht, welche schwere Sorgenlast er auf diesem Wege mitnahm.

Die Liquidation war nun in einigen Tagen soweit beendet, daß man seiner Dienste nicht mehr bedurfte, und eine neue Stelle hatte er trotz aller Vermählungen noch nicht gefunden. Anfangs hatten die Gläubiger ihm volles Vertrauen bewiesen und seiner Erklärung, daß er an dem Hoffendefekt schuldlos sei, Glauben geschenkt, jetzt aber zeigte man ihm ein Mißtrauen, das ihn tief verletzte.

Der Passierer, der schon seit einigen Tagen entlassen war, nahm ihm gegenüber eine feindselige Stellung ein, es schien fast, als ob von ihm Gerüchte verbreitet wür-

den, die auf Waldemar einen häßlichen Verdacht warfen. Das hatten die Wallendorfs früher schon bemerkt, aber deren Verleumdungen fanden damals bei den Gläubigern keinen fruchtbaren Boden; nun ging die böse Saat auf und sie konnte für Waldemar nur verderbliche Früchte tragen.

Wohin er sich auch wenden mochte, um ein neues Unterkommen zu finden, überall begegnete er diesem Mißtrauen, gegen das er sich nicht verteidigen konnte, weil es nicht ausgesprochen wurde, und im Hintergrunde drohte ihm auch noch die Klage auf Erlass des verschwundenen Geldes.

Das waren sehr trübe Aussichten für die Zukunft.

Mit schwerem Herzen betrat er das Haus Wallendorfs; er fand vor demselben und ebenso im Hausflur eine große Anzahl von Personen, die laut mit einander sprachen und lachten und auf den Beginn der Mobilienversteigerung warteten. Der Hausdiener kam ihm im Bureau mit verlegener Miene entgegen.

„Die Frau Baronin hat bereits zweimal heruntergeschickt,“ sagte er; „sie wünschte einige Worte mit Ihnen zu reden.“

„In welcher Angelegenheit?“ fragte Waldemar, die Brauen zusammenziehend.

„Ich glaube, sie beschwert sich darüber, daß heute alles verkauft werden soll, da ist das Mädchen schon wieder.“

Waldemar blickte fragend das Dienstmädchen an, das eben eingetreten war und nun die Bitte der Baronin um eine kurze Unterredung wiederholte.

„Ich kann daran leider nichts ändern,“ sagte er schmerzhaft, aber er folgte dem Mädchen doch die Treppe hinauf, so unangenehm ihm auch diese Unterredung war.

Emmy empfing ihn in sichtbarer Erregung; er erschauerte als er in ihr bleiches, verführtes Antlitz blickte.

„Man hat mir gesagt, daß die Auktion heute morgen schon beginnen sollte,“ sagte sie in gereiztem Tone; „ich bin darauf nicht vorbereitet, ich habe noch keine Wohnung, mein Bruder und mein Onkel sind verreckt, ich darf wohl hoffen, daß man darauf Rücksicht nehmen und einige Tage warten wird.“

man wird, um das Boos der Unterbeamten aufzubessern. Morgen wird mit der Beratung fortgesetzt und das wird eine weitere Kiesenleistung sein, da eine Anzahl von Abgeordneten heute eifrig Notigen gemacht haben. Herr Rettig (soal.) hatte gestern während einer Geschäftsordnungsdebatte gesagt, man möge doch mit Interpellationen, die sich tagelang hingezogen, aufhören und ernstlich an die Arbeit gehen. Das ist nun auch seinem Wunsche gemäß gründlich geschehen. Uebrigens war Herr Rettig heute nicht anwesend.

### Tagesgeschichte.

#### Deutsches Reich.

Se. Königl. Hoheit Prinz Eitel Friedrich von Preußen ist an Lungentzündung erkrankt. Gestern abend war der untere Lappen der linken Lunge befallen. Die gestrige Temperatur war 39,5 bis 39,7, die Pulsfrequenz 120—128. Die Nahrungsaufnahme ist mangelhaft, das subjektive Befinden befriedigend. Wegen der Erkrankung des Prinzen hat der Kaiser jede Feier seines Geburtstages am 27. d. M. abgesagt und alle hohen Gäste telegraphisch ersuchen lassen, die freundlich beabsichtigte Reise nach Berlin aufzugeben. Es fallen also sowohl die Tafel im Königl. Schloß am 26. Januar abends, wie der Gottesdienst in der Schloßkapelle, Tafel und Galaoper am 27. Januar aus. — Der Prinz fühlte sich bereits am Montag so indisponiert, daß er das Bett hüten mußte. Als am Dienstag früh keine Besserung eingetreten war, meldete er sich krank. Als sich am Nachmittag desselben Tages die ersten Anzeichen der beginnenden Lungentzündung einstellten, wurde das Kaiserpaar sofort benachrichtigt. Während der gestrigen Anwesenheit des Kaisers in Potsdam hatte der Monarch bei seinem Eintreffen im langen Stall unergötzlich dem Kommandeur des 1. Garde-Regiments z. F. Obersten Freiherrn von Berg den Befehl erteilt, genaue Erkundigungen über das Befinden des Prinzen und den Krankheitsverlauf einzuziehen, und ließ sich eingehenden Bericht erstatten. Von einem Besuch im Kabinettshaus selbst mußte der Monarch auf ärztliche Anordnung absehen, um jede Möglichkeit einer Ansteckung und vor allem jede Aufregung für den Patienten zu vermeiden. Der Prinz wird von dem Oberstabsarzt Widenmann und Stabsarzt Wiernuth behandelt; der Leibarzt der Kaiserin Scheimer Medizinalrat Junker, der die kaiserlichen Kinder von Jugend auf behandelt hat, erstattet dem Kaiserpaar überdies häufigen Bericht. Wenn auch bei der frischen Jugend des am 7. Juli 1883 geborenen Prinzen ein günstiger Verlauf der Krankheit zu erwarten ist, so bleibt diese doch immerhin eine ernste, die größte Sorgfalt der Behandlung erfordernde.

Vor kurzem sind Mitteilungen über das Goldsuchen in Ostafrika veröffentlicht worden, nach denen sich gute Ergebnisse in Aussicht stellen. Demgegenüber sind die bezüglichen amtlichen Berichte sehr zurückhaltend. Das Frangis-Syndikat hat zwar Erzmittel von teilweise erheblichem Goldgehalte vorgebracht, aber die Lagerung und Verteilung des Goldes ist noch nicht geklärt, und eigentliche Gewinnungsarbeiten haben noch nicht stattgefunden. Die Ploma sind größere Aufschlußarbeiten noch nicht gemacht worden, hauptsächlich weil noch Projekte über die Schürfgerechtfame schweben. Dazu kommt noch die Eigenart des Goldvorkommens. Ein Goldfeld in der Landschaft Mosongo, zwischen Tabora und Muansa, hat im vorigen Jahre die Aufmerksamkeit der Machtteile auf sich gelenkt; in einem Aufschlusse hat die Wachsprobe reichliches Gold ergeben. Auch anderwärts gab es Spuren von Gold. Doch fehlt es noch an Untersuchungen über Natur und Ausdehnung des Vorkommens.

Die von dem preussischen Handelsminister im Reichstage angekündigten Vorlagen auf dem Gebiete des Bergrechts sind, wie aus Berlin mitgeteilt wird, zwei von ganz verschiedener Art. Der eine Gesetzentwurf ist dringlicher Natur. Er verfolgt den Zweck, spekulatives Stilllegen betriebsfähiger Hechen zu verhüten und zwar dadurch, daß der § 65, der dem Staat das Recht gibt, im öffentlichen Interesse die Inbetriebsetzung in Frist liegenden Bergwerke zu verlangen, wirksam gemacht und daß eine gesetzliche Grundlage für die Kolonisation nicht unmittelbar aneinander stoßenden Hechen geschaffen werde. Die Einbringung dieser Vorlage steht nahe bevor. Die andere Vorlage betrifft das Knappschafswesen, dem eine allgemeine, den Interessen der Vergleute entsprechende gesetzliche Grundlage gegeben werden soll. Es handelt sich insbesondere auch darum, den Arbeitern, welche den Arbeitsplatz wechseln, ihre Berechtigung an den Knappschafstassen zu erhalten. Borausichtlich wird der gesetzgeberische Plan gemäß den Erfahrungen der jüngsten Zeit noch etwas erweitert werden. Es handelt sich um ein umfangreiches Organisationsgesetz, das in der laufenden Session sicher nicht mehr wird verabschiedet werden können.

Nachdem an Offizieren und Mannschaften des letzten von Hamburg nach Südwestafrika abgegangenen Kruppen-transportes die Schutzimpfung gegen Typhus vorgenommen worden ist, wird zu einer solchen Impfung bei den künftigen Transporten an allen geschritten werden, welche sich dazu bereit erklären. Die Schutzimpfung geschieht von den Truppenärzten unter Zuziehung von Sachverständigen für Infektionskrankheiten.

Prinz Heinrich der Niederlande erlitt in Schwertingen durch einen Sturz beim Schlittschuhlaufen eine Verletzung des Hinterkopfes und mußte das Bett aufsuchen. Der deutsch-österreichisch-ungarische Handelsvertrag dürfte nach der offiziösen „Süddeutschen Reichskorrespondenz“ das Datum des 26. Januar 1906 tragen. Weiter wird

erklärt, daß die Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit einer Kündigung der alten Handelsverträge gegenüber den sieben Vertragsstaaten in den Hintergrund getreten sei. Es lasse sich in allen diesen Fällen so einrichten, daß ohne Kündigung der alte Vertrag von dem neuen abgelöst werde.

Aus der Thronrede, mit der Graf-Regent Leopold am Mittwoch den lippischen Landtag eröffnete, ist folgende Stelle bemerkenswert:

„Für diese außerordentliche Sitzungsperiode werden Ihnen nur zwei Vorlagen unterbreitet, die ihrem Wesen nach einander verwandt und in ihrer Bedeutung bestimmt sind, für die Gegenwart und Zukunft die Grundsteine von Recht und Sicherheit in dem Verfassungsleben zu bilden und eine geordnete Entwicklung aller Verhältnisse herbeizuführen, sowie namentlich für die notwendige Ruhe und Antracht der Bevölkerung im Lande zu sorgen.“ — Die Beratung der Vorlagen, die die Zustimmung des Landtages zur Fortdauer der Regentschaft des Grafen Leopold fordern, hat gestern begonnen.

Ueber den Arbeitsmarkt im Jahre 1904 schreibt das „Reichsarbeitsblatt“: Das Wirtschaftsjahr 1904 ist wie sein Vorgänger für die deutsche Volkswirtschaft im großen und ganzen ein Jahr der Erholung und Konsolidation gewesen. Allerdings zeigt die Lage des Arbeitsmarktes innerhalb des Jahres 1904 kein völlig einheitliches Gepräge, verschiedene Faktoren haben die Verhältnisse insbesondere der einzelnen Industrien in dieser Zeit in günstigem oder ungünstigem Sinne beeinflusst. Charakteristisch für das Jahr 1904 ist jedenfalls die starke Konzentrationsbewegung in der deutschen Industrie, die sich einerseits in der zahlreichen Neugründung von Synbitaten und der Verlängerung alter Synbitate und Kartelle, sowie in den häufigen Fusionen großer Werke äußerte, die andererseits auch in dem Zusammenschluß der deutschen Arbeitgeber zu großen nationalen Arbeitgeberverbänden, welche ein Gegengewicht gegen die Organisationen der Arbeiterschaft bilden wollten, sich geltend machte. Die Festigung des deutschen Wirtschaftslebens trat auch darin zutage, daß der Krieg in Ostasien, abgesehen von vorübergehenden Störungen an den Börsen, eine nennenswerte Erschütterung der deutschen Volkswirtschaft in seinen Auswirkungen nicht auszuüben vermochte. Der deutsche Außenhandel hat im Jahre 1904 seinen Umfang behauptet, ja sogar die Ziffern des Jahres 1903 sowohl in Ausführung wie in der Einfuhr übertroffen. Die Verkehrsbeziehungen der deutschen Eisenbahnen aus dem Güterverkehr stiegen erheblich und übertrafen die Einnahmen von 1903 um 67,3 Millionen und ebens; hat die Stempelsteuer im Jahre 1904 wesentlich höhere Beträge erbracht als im Jahre 1903, alles Anzeichen eines stärkeren Pulschlags des wirtschaftlichen Lebens. Die verhältnismäßig ungünstige Lage des deutschen Arbeitsmarktes trat besonders in der Erscheinung bei einem Vergleich mit dem Ausland, insbesondere mit England und Frankreich, von dem zumal das erstere unter einer ungünstigen Gestaltung der Beschäftigung der nationalen Industrie zu leiden hatte. Zu etwa der gleichen Deutlichkeit führen die Ziffern der Krankenkassen und Arbeitsnachweise sowie die Beobachtung der Ziffern der Arbeitslosigkeit in deutschen Fachverbänden.

#### Österreich.

Ministerpräsident Gautsch hielt vorgestern seine Antrittsrede doch hat dieselbe an der Situation nichts geändert; alle Parteien geben neuerdings die Parole aus: Abwarten. Auf deutscher Seite erregte es Befremden, daß Gautsch von selbständiger Entschliessungen der Regierung in nationalen Fragen sprach. Man glaubt, besorgen zu müssen, daß Gautsch den Grundsatß Kührers, daß nationale Fragen nur im Einvernehmen mit den beteiligten Parteien gelöst werden sollen, nicht mehr streng einhalten wolle. In der Konferenz der Parteiohnmänner zogen alle Parteien ihre Dringlichkeitsanträge zurück mit Ausnahme der radikalen Tschechen. Da diese auch nicht weiter obstruieren wollen, wird der Weg zur Tagesordnung demnächst frei werden. Einiges Aufsehen erregt ein Artikel des Jungtschechen Fortschritt, der für ein aus Deutschen, Tschechen und Polen gebildetes Koalitionsministerium eintritt.

#### Asien.

Ueber eine Prägelei an der Geburtsgrotte zu Bethlehem gehen der „Köln. Volksztg.“ folgende Nachrichten aus Jerusalem vom 8. Januar zu: Das Weihnachtsfest der schismatischen Griechen, welches bekanntlich 13 Tage nach dem der Katholiken gefeiert wird, ist diesmal nicht ohne Störung verlaufen. Während der nächsten Feiertage vom 6. zum 7. Januar (nach griechischem Kalender 24. zum 25. Dezember) kam es zu unliebsamen und handgreiflichen Auseinandersetzungen an der Geburtsgrotte. Zu dieser führen nämlich zwei Eingänge, ein nördlicher und ein südlicher, weshalb letzterer allein den Griechen zulässig ist. Jedoch hat man in letzten Jahren den Griechen erlaubt, auch durch die nördliche Pforte zu ziehen, und der Diakon darf zweimal seinen Weg mit dem Rauchschiff durch ebendieselbe Tür nehmen. Als er diesmal aber versuchte, ein drittes Mal hindurchzugehen, erhob der Franziskaner-Sakristan dagegen Einspruch. Es kam zu Auseinandersetzungen, wobei zwei Franziskanerbrüder geschlagen und leicht (nicht schwer, wie berichtet worden war) verletzt wurden. Die wachhabenden Soldaten verhüteten weitere Gewalttaten. Man schloß nun den griechischen Diakon stundenlang unten in der Grotte ein. Unter dessen wurde der türkische Pascha von Jerusalem gerufen, um den Streitfall zu schlichten. Um 3 Uhr nachts, bei gerade nicht gemäßigtem Wetter, kam er nach Bethlehem. Der Pascha, erst einige Monate hier, kannte diese leider nur zu häufigen Vorgänge an den heiligen Orten noch nicht und entschied endlich, daß der Diakon zur nördlichen

Pforte herauszulassen sei; die Pforte konnte so zu Ende geführt werden. Die zwei verwundeten Franziskaner sind ein Deutscher und ein Italiener, sobad die betreffenden Konsulin sich nun auch mit dem ärztlicherregenden Vorfalle befassen müssen. So der Tatbestand nach der Mitteilung eines Beamten, der sich mit diesen Vorgängen befaßt hat. — Nicht ohne Beschämung liest man da, wie die Christen an heiliger Stätte sich prägen und durch den Mohammedaner zur Raison gebracht werden müssen!

### Der Krieg in Ostasien.

Die Bedeutung des Ringens um Port Arthur erblickt das „Milit.-Wochenbl.“ vor allem in dem Umstande, daß Stiffels hartnäckiger Widerstand 70000 Japaner festhielt und dadurch dem Heere Kuropatkins ermöglichte, mit neuer Zuversicht, nach den halben japanischen Siegen, weiteren Angriffen entgegenzusehen. Die japanische Offensiv gegen Port Arthur erklärt das „Militär-Wochenblatt“ wegen der Notwendigkeit, der russischen Flotte und der Festung in ihrer Eigenschaft als Flottenstützpunkt zu Leibe zu gehen, für unerlässlich. Wichtig sei jetzt der Besitz der Festung als Zufluchtsort für den Fall eines Rückzuges, selbst wenn an der Süd- und an der Westküste Koreas japanische Stützpunkte geschaffen sein sollten. Die Verstärkung der japanischen Mandchurien-Armee um drei bis vier Port-Arthur-Divisionen würde zwar den Japanern kein numerisches Uebergewicht mehr geben, aber die spätere Offensiv Kuropatkins wesentlich erschweren, wenn nicht gar die Japaner, im Bewußtsein des Besitzes einer überlegeneren Führung, zur Offensiv bestimmen, ehe die russische Uebermacht erdrückend wird. Daß Port Arthur und das Protektorat über Korea den Japanern verbleibt, nimmt auch das „Militär-Wochenblatt“ an. Die Lehren aus der Belagerung schränkt unser Fachorgan deshalb ein, weil die Russen fast gar keine gepanzerten Geschütze hatten und auf beiden Seiten moderne Stellschiffgeschütze nur in geringer Zahl vorhanden waren. Das gewalttame Angriffsvorgehen der Japaner sei an den ungenügenden artilleristischen Vorbereitungen der Infanterieangriffe gescheitert. Dieser Mißerfolg spreche daher an sich noch nicht gegen ein abgekürztes Verfahren.

#### Scharmügel.

General Sacharow meldet dem Chef des Generalstabes unter dem 24. Januar, daß in der vorhergehenden Nacht russische Freiwillige eine Retognoisierung südlich von Stanlantoy machten und die japanischen Vorposten zurücktrieben, wobei 2 Fährliche und mehrere Soldaten getötet oder verwundet wurden. Am Mitternacht des 23. Januar warf ein kleines Detachement in einem schnellen Angriff die Japaner aus einer Lunette südlich von Sakepou. Es wurde nur 1 Soldat verwundet. Während der Nacht versuchten die Japaner zweimal, die Lunette wieder zu nehmen, aber ohne Erfolg.

### Aus aller Welt.

Böhmisch-Kamnis: Der strenge Winter verursacht in den hiesigen Revieren großen Schaden. Insbesondere im Kältenberger Reviere bei Böhmisch-Kamnis sind viele Rehe, Hasen und anderes Wild dem Froste und der Futtermot zum Opfer gefallen. Die Futterplätze sind fast immer tief verschneit. — Meran: Durch große Lawinstürze im Winkeltal in den Teferegger Alpen wurden zwei Menschen getötet. — Der Arbeiter Stiefel in Breitenbach bei Kassel erschoss seine Frau und dann sich selbst infolge eines häuslichen Zwistes. — Arnstadt: Der Werber Paul Richter von hier wurde in der Nähe des Fürstenberges bei Arnstadt auf dem Bahnkörper tot aufgefunden. Er war von einem Zuge überfahren worden und der Leichnam wies gräßliche Verwundungen auf. Ob Unfall oder Selbstmord vorliegt, ist nicht aufgeklärt. — Cöthen: Ein Unglücksfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich gestern mittag auf der Kohlengrube „Marie“ im benachbarten Preußlich. Zwei Bergarbeiter wollten Stroh aus einem Lagerschachte holen, als dieses durch eine herabfallende Lampe in Brand gesetzt wurde. Durch die sofort emporlobernden Flammen wurde der Bergmann Rinke so schwer verletzt, daß er nach kurzer Zeit verstarb. — Ganz Nordböhmen ist von einer Influenzaepidemie heimgesucht, die besonders in den Städten heftig auftritt. In Karlsbad und Brüx wird die Schließung der Schulen erwogen. Auch Prag hat seine Influenzaepidemie. — Um ihrem Vater, dem Bauern Altenberger in Oberwiesbach in der Oberpfalz, die Heilung von einem hartnäckigen Fußleiden zu ermöglichen, haben dessen Söhne je 12 und 14 Stücke ihrer Haut in der Größe von Briefmarken hergegeben, um diese gefunden Stücke auf die Wunde des Vaters zu setzen.

#### Marktpreise der Stadt Chemnitz

am 2. Januar 1906.

Ware	Preis	Ware	Preis
Weizen, fremde Sorten, südsäch.	9,75	Malz, südsäch.	11,15
„ südsäch.	8,50	„ südsäch.	10,00
„ südsäch.	7,25	„ südsäch.	7,40
„ südsäch.	7,25	„ südsäch.	7,40
„ südsäch.	7,00	„ südsäch.	7,15
„ südsäch.	7,00	„ südsäch.	7,05
„ südsäch.	8,75	„ südsäch.	10,70
„ südsäch.	8,25	„ südsäch.	4,00
„ südsäch.	6,50	„ südsäch.	6,70
„ südsäch.	7,00	„ südsäch.	7,41
„ südsäch.	8,50	„ südsäch.	11,20
„ südsäch.	7,75	„ südsäch.	8,70
„ südsäch.	4,00	„ südsäch.	4,25
„ südsäch.	1,00	„ südsäch.	1,00
„ südsäch.	1,50	„ südsäch.	2,00
„ südsäch.	8,75	„ südsäch.	4,15
„ südsäch.	2,21	„ südsäch.	2,80

# Kauthaus D. Morgenstern

Hauptstrasse 39.

— Riesa a. E. —

Hauptstrasse 39.

Mein alljährlich nur einmal stattfindender großer

# Inventur-Ausverkauf

beginnt Freitag, den 27. Januar.

Die Preise sind allgemein so überraschend billig gestellt, daß deren Erkenntnis sich niemand verschließen kann.

Nur solange Vorrat.

Auf diese Artikel keinen Rabatt.

**Waren.**  
 Nähmaschinen 50 Stück 1 Pfg.  
 Haarnadeln 3 Pa. 2 Pfg.  
 Stecknadeln 1 " 2 "  
 Drucknäpfe auf Karton Dyd. 5 Pfg.  
 Drucknäpfe prima mit Feder Dyd. 12 Pfg.  
 Mohair-Belourborde alle Farben Meter 4 Pfg.  
 Stopfnadeln 20 Stück 10 Pfg.  
 Zailenverschlüsse schwarz, grau, weiß, Stück 8 Pfg.  
 Zentimetermaße Stück 2 Pfg.  
 Fingerhüte 2 Stück 1 Pfg.  
 Bodennadeln 2 Pa. 1 Pfg.  
 Stricknadeln, Sah 5 Stück, alle Nummern 3 Pfg.  
 Halblein-Band alle Breiten Stück 3 Pfg.  
 Wisengarn-Schuhfäden 95 cm lang Paar 2 Pfg.  
 Kleidermacher 5 teilig Stück 27 Pfg.  
 Singer-Nähmaschinenadeln Dyd. 25 Pfg.  
 Häkelnadeln mit Holzgriff Stück 4 Pfg.

**Futterkaffe.**  
 Rockfutter-Lasset 100 cm breit Meter 35 Pfg.  
 Reversble Meter 45 Pfg.  
 Schweiß-Lüster Meter 40 Pfg.  
 Prima Batterleinen Meter 45 Pfg.  
 Schirting Meter 29 Pfg.

Seid. Haardand-Netze Stück 6 und 10 Pfg.

Herren-Handschuhe Paar 28 Pfg.  
 Damen-Handschuhe Paar 20 Pfg.

Herren-Wägen Knaben-Wägen  
 raumend billig.

**Baumwollwaren.**  
 Semdentuch Meter 25 Pfg.  
 Piquee-Barchent Meter 38 Pfg.

**Baumwollwaren.**  
 Sebl. Cöperbarchent Meter 40 Pfg.  
 Bestr. Semdentuch Meter 28 Pfg.

Ein Posten  
 Befahligen durchweg Meter 5 Pfg.

Ärmelwesten für Herren 135 Pfg.  
 Ärmelwesten für Knaben 75 Pfg.

Einen großen Posten Herren-Krimmer-  
 Handschuhe mit Leder jeht Paar 73 Pfg.

Einen Posten neuer eleganter Strabatten, nur  
 moderne Façons und Muster  
 jeht 8, 10, 18, 24—60 Pfg.

Ferner gelangen noch zu staunend billigen Preisen folgende Gegenstände zum Verkauf:

Handtücher, Tischtücher, Servietten, Wischtücher, Stubenläufer, Gardinen, Ländchen und Läufer, Plüschdecken, Tuchdecken, Betttücher, Bettvorlagen, Inlett, Bezüge.

Die noch vorhandenen Damen- und Mädchenhüte werden genau zur Hälfte des regulären Wertes verkauft. Mache noch ganz besonders darauf aufmerksam, daß die Hüte nur neue und diesjährige sind und keine Ladenhüter.

Einen Posten Damen-Glas-Handschuhe, farbige, schwarz, weiß, 2 Drucknäpfe, Paar 93 Pfg.

Bitte meine Fenster zu beachten.

Geschäftsprinzip: Großer Umsatz — Kleiner Nutzen.

Aufmerksame Bedienung.

**Möbl. Zimmer** sucht bess. j. Mädchen per 1. Februar. Offerten bis Montag unter **C. C. 20** postlagernd Riesa erbeten.

**Laden mit Wohnung** zu vermieten Gröbba, Weststr. 2.

**Wohnungen,** 2—5 heizbare Zimmer, zu vermieten. Näheres Oststr. 20, 1.

**Einige Wohnungen,** Stube, große Kammer, Küche und Stube, große Kammer nebst Zubehör sind zu vermieten Weitznerstr. 34.

**30000 Mk.** auf 1. oder gute 2. Hypothek, auch geteilt, 1. April anzuleihen durch **F. Jähmig,** Kasantienstr. 5 a.

**2mal 8000 Mark** sind auf 1. Hypothek, auch geteilt, sofort oder später anzuleihen **Großhainerstr. Nr. 12.**

**22000 Mark** zur 2. Stelle auf hiesiges, gutgelegenes Hansgrundstück gesucht. 12000 Mk. obiger Summe innerhalb Brandkass. Die ganze Summe steht 18000 Mark unter Tage. Off. unter **Z A 10** in die Exp. d. Bl. erbet.

**Mädche, Mittelmädche und Oftermädche** sucht, Hausmädche hat abzugeben **Ernst Marth,** Stellenvermittl., Großhainerstr. 12.

Ein ehrliches und williges **Oftermädche** wird gesucht **Altmarkt 1.**

**Wirtschafteringesuch.** Ein Mädchen aus achtbarer Familie wird zum 1. oder 15. März als selbständige Wirtschaftlerin gesucht. Zu melden im Gut **Nr. 21 in Pöppitz.**

**Hausmädchen gesucht.** Geizlers Bureau, Hauptstr. 51, 2.

**Ein große Schulmädchen** als Aufwartung gesucht **Albertstraße 7, 1. rechts.**

**Stelle = Gesuch.** Für ein junges Mädchen von 18 Jahren, welches sich als Verkäuferin ausbilden will, wird Stelle gesucht. Gefäll. Offerten unter **W. S.** postlagernd Dschak erbeten.

**Mädchen** für Küche und Haus. Mit Buch zu melden bei **Frau Adelh. verw. Kaffs, Villa Kaffs.**

**Dienstmädchen** mit guten Zeugnissen für 1. März gesucht **Hauptstraße 77.**

Ein Schlosserlehrling wird Oftern angenommen **Otto Gaisch, Schlossermeister, Ren = Weida.**

Für Sohn sehr achtbarer auswärtiger Eltern, welcher Oftern die Schule verläßt, wird Lehrstelle in Getreide-, Mühle oder sonstigem Grosso-Geschäft gesucht. Werte Off. unter **E. L. T.** in die Exp. d. Bl. erb.

**1 Schlosser, 1 Mechaniker** sofort für dauernd gesucht **Adolf Richter.**

**Wollen Sie** mit wenig Mühe viel verdienen, so bitte um Adresse unter **W. S. 18** postlagernd Riesa 2.

Ein junger **Schmiedegessele** wird für ausdauernde Arbeit sofort gesucht **Franz Otto,** gepr. Fußbeschlagmeister **Wasserschütz b. Ostrau.** Fahrgehalt wird vergütet.

Zuverlässiger **Rutscher** b. hohem Lohn gesucht. Zu erst. **Schulstr. 17.**

**Gesucht** für den Verkauf und Vertrieb eines leicht veräußlichen Artikels der Nahrungsmittelbranche in größeren Städten eine **Firma,**

welche ihre Kundschaft mit eigenen Gespannen regelmäßig bedient. Ausführl. Offerten mit Ref. unter **H. M. 5358** bef. **Rudolf Woffe, Hamburg.**

**Suche Abnehmer** von wöchentlich 20—50 Pfd. frischer **Blut- und Leberwurst, Pfd. 55 Pf.,** sowie **Knoblauch- und Rettichwurst, Pfd. 60 Pf.,** frischem wohl-schmeckenden **Wurstfett, Pfd. 35 Pf.,** gegen Nachnahme. Offerten unter **E. P. a.** in die Exp. d. Bl. erbeten.

Stelle von heute an und folgenden Tage wieder einen frischen Transport sehr schöner, junge **Rähe** mit **Hältern,** wobei gute Zugkräfte, bei mir sehr preiswert zum Verkauf. **Emil Thielemann, Gutsbesitzer, Stolzenhain Nr. 51**

**3 Clown-Anzüge** und 1 Domino billig zu verleihen **Bettinerstr. 21, im Laden.**

Ein mittleres Produktengeschäft mögl. mit Holz- u. Kohlenh., wird in größerem Kirchdorf oder mittlerer Stadt Sachsens zu pachten resp. kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter **B. K. 100** in die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein gutgehendes **Restaurant** oder Gasthof wird zu pachten gesucht für 1. April. Offerten sind zu richten unter **T. K. 870** postlagernd Riesa, Amt 1.

Wegen Fortzugs **verkauft** größeres Geschäftshaus, hiesiger Stadt, beste Lage, besonders billig. Auch für Kapitalisten geeignet, da 6% Verzinsung ergibt. Anfragen unter **L. H. 05** in die Expedition d. Bl. erbeten.

**Wilkvieh-Berkauf.** Dienstag, den 31. Januar, stelle ich eine Auswahl von 30 Stück bester **Rähe** und **Kälben,** sowie schöne **Zuchtstullen** bei mir zum Verkauf. **Paul Richter, Gröbba-Riesa.**

**Entzöckend** wird der Teint, rosig hart und blendend weiß die Haut nach kurzem Gebrauch der allein echten **Lillienmilch-Salbe** „Storn des Südens“ von vielen Ärzten und Professoren empfohlen von **Bergmann & Co., Berlin.** Borr. zu 50 Pf. pr. St. bei **Rudolf Deuborst, Drogerie, S. Blumenstein, Freisur.**

**Briketts** empfiehlt billigt frei Haus **Z. Gummig, Otmarsstr. 61 a.**

**Kugholz-Auktion,** Revier Seußlich. Dienstag, den 31. Jan. 1905 93 eich. Kugstücken, 12—56 cm stark, 2—9 m lang, 1 eiche. Kugstück, 49 cm stark, 5,5 m lang, 4 birch. Kugstücken, 20—27 cm stark, 3—9 m lang, 7 eich. Kugstücken, 23—48 cm stark, 4—8 m lang. Anfang vormittags 10 Uhr im Holzschlage im Bohnetal. Bei ungünstigem Wetter findet die Auktion in Werners Restaurant in Diesbar statt. **W. Road.**

**Lohschnitt** mit An- und Abfuhr der Hölzer, bei günstigster Holzausnutzung, übernimmt billigt **F. Albert Dinger, Dampf-Säge und Hobelwerk.**

**Trockene Sägespäne** als billiger Ersatz für das teure Streustroh empfiehlt **Dampf-Sägewerk G. F. Förster, Riesa.**

**Wagenleidender** gebrauche nur die bestbewährten Kaiser's **Wessermünz-caramellen** leisten sicheren Erfolg bei Appetitlosigkeit, Magenweh u. schlechtem verdorbenen Magen. Angenehmes u. zugleich erfrischendes Mittel. Paket 25 Pfg. bei: **A. B. Gennide in Riesa, Frig Donath in Glaubitz, Al b. Pletsch in Gröbba-Riesa.**

**echte Gummi-Unterlagen** billigt bei **Franz Börner, Hauptstr. 64 a.**